

Kranken ge-
licher. Der
Schritt ge-
nd eine Frau
in höchst...
hören und
fte der er-
och bei Ein-
ert haben,
Insel St.
Somnam-
daß Tonh

Artha sich in
Lafe befinde
er sie au
Augen.
nem groß-n
ließ sich in

sonderbaren
ihr behut-
Bei die-
der Som-
eigenen

Artha neigte
die Stim-
sie sah ihn

er Mann,
ion nicht be-
ne Frau und
ernähren hat
ihigen Mit-
ensunterhalte
ch die Mit-
Menschen in
men, mit der
en an die Er-
Blattes zu
92 1-1

Damen.
Mann,
er ein jähr-
von 1500 fl.
mit einem
aus achtba-
Bermögen
gt, zu ver-
gte Anträge
Constitu-
post, poste

100 1-2
Dame
wünscht mit
Leuten in
zu treten.
der Expedi-
attes unter
würdig" Nr.
men.
1-3

er
h-
A.
n.
qu
je

Preis für Pest-Ofen
samt Bestellung oder
für die Provinz
mit Postversendung:
Sanzjährig fl. 12.—
Halbjährlich fl. 6.—
Vierteljährlich fl. 3.—
Monatlich fl. 1.—
Redaktion,
Administration u. Expedition
Göttergasse
Nr. 9.

Constitutionelles Pester Journal.

Politisches Tageblatt.

Abonnements- und Inseraten-Auf-
träge werden aufgenommen in der
Administration des
Constitutionellen
„Pester Journal“
Insertionen:
Die 6-fach 9 spaltige Beizeile für
1-mal 11 fr., für 2-mal 9 fr., für
mehrmal 7 fr. ohne Rabatt.
Manuscripte
werden nicht retournirt, unfrankirte
Briefe nicht angenommen.

1. Jahrgang Nr. 17. Einzelne Nummern zu haben à 4 kr. in allen Verschleißlokalen. **Dienstag den 30. Juli 1872.**

Einladung zur Pränumeration
auf das
Constitutionelle
„PESTER JOURNAL.“
Herausgegeben von
J. Schnitzer und M. Konody.

In der kurzen Zeit, seit wir die gegenwärtigen Blätter geschaffen, glauben wir den hinlänglichen Beweis dafür geliefert zu haben, daß dieselben sich die Aufgabe stellen, der wahre, unerschrockene Ausdruck der öffentlichen Meinung zu sein. Wir können heute, da wir vor dem ersten Pränumerations-Termin stehen, den Lesern nur die Zusicherung wiederholen, daß dieselben Alles das, was sie früher im alten „Pester Journal“ zu suchen gewohnt waren, fortan nur im „Constitutionellen Pester Journal“ finden werden. In dem Maße als unsere Auflage steigt und unser Einfluß wächst, werden wir auch bestrebt sein, diesen Einfluß nur zu Gunsten des Publikums geltend zu machen, das ihn schaffen half. Auf welchem Gebiete immer es Uebelstände zu rügen oder Mißbräuche auszuwachen gelten wird, da soll man das „Constitutionelle Pester Journal“ stets in erster Reihe finden. Wir haben unsere Kraft in dieser Beziehung bereits hinlänglich — und gewiß nur zum allgemeinen Wohle — beim alten „Pester Journal“ erprobt. Heute, da dieses Blatt unter dem Drucke einer unfähigen und schülerhaften Redaktion täglich mehr dahinsiecht, ist es doppelt notwendig, einen vollen Ersatz dafür zu schaffen. Dieser Ersatz wird das „Constitutionelle Pester Journal“ sein, um welches sich trotz der kurzen Zeit seines Bestandes bereits ein imponirender Theil jenes hochachtbaren Leserkreises geschaart, an welchen wir uns durch die Bande geistigen Wirkens nicht erst seit heute geknüpft fühlen.
Pest, 27. Juli 1872.

Die Herausgeber.
Man pränumerirt
täglich für Pest-Ofen mit Zustellung oder für die Provinz mit Postversendung:
Vierteiljährig 3 fl.
Monatlich 1 fl.
Man pränumerirt **von jedem Tage ab** in der
Administration des
„Const. Pester Journal“,
Göttergasse Nr. 9.

Aus Paris.
(Hinrichtungen ohne Ende. — Der letzte Numale. — Ein Scheidungsprozeß. — Zwei Definitionen. — Ein Zerstreuter. — Ein begrabenes Bein. — Gaunerwitz. — Theater und Kunst. — Girardin contra Dumas.)
— 26. Juli.
Die goldenen Strahlen der Morgensonne überfluthen die Hochebene von Satory, eine große Menge Neugieriger hat sich in der Nähe des Richtplatzes versammelt. Von zwei Eskadrons Kürassiren geleitet, werden vier kräftige Männer in vier kleinen Wagen gebracht. Man bindet sie an Pfähle, verbindet ihnen die Augen, die Trommeln rasselnd, ein kurzes, dumpfes Kommando „Feuer!“ erschallt — Vive la France! — Vive la Commune! — á bas la commune! hört man rufen. — Die Kugeln haben getroffen, die Republik hat wieder vier Opfer mehr. Noch zweiundzwanzig schmachten in den Kerker von Noailles, von denen, welche die Gnadenkommission zum Tode verurtheilt hat.
Diese Hinrichtungen sind ein wahrer Schandfleck der Republik. Wenn im Momente der höchsten politischen Aufregung ein großes blutiges Sühnopfer gebracht wird, so begreift man das, aber nachdem die Ruhe seit fast einem Jahre wieder eingekehrt ist, sind solche Exekutionen nichts als Alte kleinlich grausamer Rache. Zwanzig Kriegsgerichte waren und sind thätig, viele Schiffsladungen mit Deportirten schwimmen auf der See, die Galeeren und Zuchthäuser erhalten jeden Tag

Heißt das Religionsfreiheit?

Pest, 29. Juli.
Der Herr Kultusminister Pauler ist gewiß ein sehr gelehriger Professor und wird ohne Zweifel das jüngste geflügelte Wort Andrássy's „man darf nicht mit Kanonen unter die Spagen schießen“ auf folgenden Fall in Anwendung bringen, den wir nach „Pesti Napló“ mittheilen. Ein katholischer Priester trat aus dem Verbanne seiner Kirche, wurde Protestant und ehelichte eine Katholikin. Die Trauung wurde ordnungsmäßig von einem protestantischen Geistlichen vollzogen. Dem Manne ward in dieser Ehe unlängst ein Töchterchen geboren, und das Kind muß im Sinne der bestehenden Gesetze im Glauben der Mutter, also katholisch erzogen werden. Der Vater ließ nun die Taufe von einem katholischen Priester vornehmen, machte aber die merkwürdige Erfahrung, daß sein Kind in den Matriken als unehelich, seine Frau als unverheiratet eingeschrieben wurde. Der katholische Geistliche erklärt nämlich die Ehe für eine ungesegliche, die Frau für eine — nun wie sagen wir doch nur, um nicht das brutale Wort zu gebrauchen, welches die Brodherren der Pfarrersköchinnen für dreier Fälle in Bereitschaft haben? — nun für eine Konkubine und die Kinder für Bastarde.
Das ist der Fall, der nun dem Herrn Kultusminister zur Entscheidung vorliegt. Wie Herr Pauler über die Sache selbst denkt, das wissen wir natürlich nicht, wohl aber wissen wir, daß jedem Manne, dem das Familienleben heilig ist, die Zornesader schwellen muß, ob er bodenlosen Niedertracht, mit welcher ein Pfaffe sich vermißt, eine Ehe und eine Familie zu beschimpfen. Also von der Willkür des erstbesten „Ekklesiarchen“ soll es abhängen, daß einer geseglichen vollzogenen Ehe das Stigma des Konkubinats aufgeprägt wird? Ein ehrbares Weib, welches dem Gatten vor Gott und Menschen ehelich verbunden ward, muß sich also den Schimpf gefallen lassen, in den Kirchenbüchern als eine Metzge dargestellt zu werden? Wer wird dies hören, ohne seiner Entrüstung freien Lauf zu lassen? Wer? Nein, selbst Herr Pauler haben wir nicht im Verdacht, daß ihn der Vorgang gleichgiltig lassen könne; aber wird sich der Minister wohl auch zu der Energie versteigen, die hier unbe-

bingt entfaltet werden müßte? Wir wünschen es, hoffen es aber nicht. Denn in den Regierungskreisen hat man gegen Alles einen Trumpf, nur nicht gegen die Ausschreitungen der Pfaffen, und was insbesondere Herrn Pauler betrifft, so wird er unsonneniger zu „Kanonen“ seine Zuflucht nehmen, als er bis an die Ohren in den Kanones drinsteckt.

Im Grunde erwarten wir aber in der Angelegenheit nicht von der Regierung, sondern von dem Parlamente die entscheidende That. Es kann nicht leiblich der spezielle Fall, sondern die Frage überhaupt in Betracht kommen, wie lange denn die Einführung der Zivilehe noch soll auf sich warten lassen und ob die Matriken noch länger in den Händen der Geistlichen bleiben dürfen. Ueberall, wo religiöser Fortschritt und religiöse Freiheit zur Wahrheit geworden, ist die Zivilehe bereits eingeführt und wo die Gesetzgebung die Emanzipation der Ehe von der Kirche noch nicht vollzogen hat, dort kann auch von religiöser Freiheit nicht die Rede sein. Wir hierzulande aber rühmen uns die freiesten Institutionen Europas eingebürgert zu haben und nur auf religiösem Gebiete sollen wir uns von minder freiern Völkern beschämen lassen? Mit welcher Geringschätzung ist man hier nicht gewohnt, auf die jüdisch-hänischen Zustände zu blicken; nun, in Oesterreich ist ein Fall, wie der erwähnte, gar nicht mehr möglich. Dort steht es Jedermann frei, seine eheliche Verbindung vor der weltlichen Behörde zu schließen, wo nach der Religion der Brautleute nicht gefragt wird. Und bei uns sollen diese beschämenden, mittelalterlichen Zustände noch länger fortbauern?

Der Reichstag wird sich doch endlich zu einem entscheidenden Schritt in Betreff der Religionsfreiheit entschließen müssen. Es wird nicht länger angehen, die brennende Frage zu verschleppen; die öffentliche Meinung wird die Lösung derselben ungestüm fordern. Die Allianz mit dem Klerus zum Schutze der staatsrechtlichen Basis darf nicht so weit gehen, daß sie ihre Konsequenzen lähmend und tödend auf die innere Entwicklung und den freirechtlichen Fortschritt ausdehnt und wir sind überzeugt, daß im Reichstag die liberale Partei stark genug sein wird, um den ultramontanen Bann zu brechen.

neue Infassen, in den Gefängnissen schmachten noch mehrere Tausende unangeurtheilte Insurgenten, auf Paris, Lyon, Marseille lastet noch heute der Belagerungszustand, und noch immer nicht genug! Und doch kann ja die Gesellschaft nicht im ewigen innern Kriege leben. Je gewaltiger die Erschütterung, desto energischer die endliche Forderung nach Ruhe. Blut wäscht sich ab, Häuser bauen sich auf, Gefängnisse werden voll und wieder leer, die Verbannten kehren heim, die Gräber werden von saftigem Grün überwachsen. Das Alles ereignete sich schon in jedem andern Lande, überall hatte man das Gefühl — endlich einmal aufzuhören.
Auch die französische Nation ist längst schon dieser nachhinkenden Exekutionen müde. Die Hauptschuldigen sind bestraft, und im ganzen Lande erhebt sich der Ruf nach Amnestie mit rückhaltloser Kraft. Warum der greise Präsident der Republik nicht selbst die Initiative zu einem großartigen Gnadenakte ergreift, wer weiß es? Ihm, wie keinem Zweiten, würde eine solche That zustehen, und auch von höchstem Nutzen für seine Popularität, und für die Kräftigung der Republik sein, welcher man dadurch wenigstens zum Theile die Sympathien der arbeitenden Klassen wieder gewinnen würde.
Jetzt haben ja endlich die stürmischen Steuerdebatten in Versailles ihr Ende erreicht, in der Glühitze, welche seit einer Woche herrscht, kann man mit dem besten Willen nicht arbeiten, und Herr Thiers wird ja auch für andere Gedanken Zeit finden, als für die Besteuerung der Rohstoffe. Obnehin lastet die Temperatur wie mit Bleigewichten auf jeder Bewegung und kein Er-

eigniß vermag die Todtenstille aufzuregen. Und gerade ein Todesfall ist es, welcher die Bevölkerung aus ihrer Lethargie weckt. Gestern starb in seinem neunzehnten Lebensjahre der Herzog von Guise, der einzige Sohn des Herzogs von Numale. Er war ein sehr intelligenter junger Mann, der im Lyceum Condorcet seine Studien mit bestem Erfolge machte; alle Welt bedauert den armen Vater, dessen erster Sohn, der Prinz von Condé, 21 Jahre alt, auf einer Reise nach Australien im Jahre 1866 gestorben ist. Die Familie Orleans erlitt dadurch einen starken Schlag.

Es wird gerathen sein, den Leichenduft zu meiden und in's frische Menschenleben hinein zu greifen. Demnächst wird sich vor den Schranken des Tribunals ein interessanter Scheidungsprozeß abspielen. Die Geschichte desselben ist folgende: Die hübsche junge Frau eines hiesigen bekannten Bankiers begibt sich jüngst in ein Dorf in der Nähe von Paris, und sieht dort mit großen rothen Lettern ein Wachsfigurenkabinet angekündigt. Sie tritt ein und wer beschreibt ihr Ersttaumen, als sie mit der Ueberschrift „Bacchus“ das wohlgetroffene Bild ihres Gemals in Wachs ausgeführt sieht? Auf ihre Erkundigung beim Direktor des Kabinetts, erhält sie die Erklärung, er habe die Statuette von einer „dieser Damen“ in Paris gekauft. Die Bankiersgattin kehrt eiligst nach der Hauptstadt zurück. Findet mittelst der vom Wachsfigurenkabinetinshaber erhaltenen Adresse die bewußte Dame, welche ihr offen gesteht, daß sie vor Monaten mit dem reichen Herrn Bankier in intimsten Beziehungen gestanden und von ihm besagte Statue er-

Hiezu ein Viertelbogen Beilage.

Politisches vom Tage.

Peft, 29. Juli.

Nichts kann feltfamer berühren, als wenn man tonangebende Organe der öffentlichen Meinung, welche sich gern als Bahnbrecher der Freiheit geriren, von Zeit zu Zeit in konservative Belleitaten verfallen sieht, welche selbst von sehr gemäßigten Fortschrittmännern perhorresziert werden. Wem wird es heutzutage einfallen gegen solche Errungenschaften der Kultur anzukämpfen, welche bereits zu unentbehrlichen Faktoren des modernen Staates geworden sind? Ist die vollständige, unbeschränkte Pressefreiheit nicht ein solcher Faktor? Der „Pester Lloyd“ scheint dies zu bezweifeln und fordert in seiner jüngsten Nummer in einem mit vielem gelehrten Apparat ausgestatteten Artikel die Staatsanwaltschaft auf, das Pressegesetz doch öfter in Anwendung zu bringen und dem ehrlosen Ton, der gegenwärtig in der ungarischen Presse herrscht, ein Ende zu machen. Wir haben niemals der Ueberschreitung des Anstandes und der Moral das Wort geredet, aber wir lieben polizeiliche Winke von Seite der Presse noch viel weniger, als eine leicht ungehobelte Schreibweise. Man muß bei den großartigen Erfolgen, welche die Pressefreiheit auf die Entwicklung der Menschheit gehabt, die geringen Auswüchse, welche sie zu Tage fördert, mit in den Kauf nehmen.

Der Gedanke der Parteilosigkeit taucht neuerdings auf, und diesmal ist es „Reform“, welche behauptet, daß nicht sie, sondern hervorragende Führer, sowohl der Reaktpartei als des linken Zentrums auf diese Idee Gewicht legten. Bei der Reaktpartei empfanden — behauptet sie — einige Abgeordnete Herzweh über den Hader, welcher die ungarische Nation und Gesellschaft in zwei feindselige Lager spalte, so daß der Bruder den Bruder haßte. In der linken Partei hinwiederum gäbe es genug selbstlose Elemente, welche sich gern mit den Liberalen der Reaktpartei zur gemeinsamen Förderung des Reformwerkes verbünden möchten. Es käme nur auf den Anstoß an. — Dagegen scheint die Fraktion Mocsáry immer mehr nach der extremen Partei hin zu schwenken, deren Wortführer Simonyi, ein moderner Hannibal, schwört, nicht eher zu rufen, bis von dem gegenwärtigen Regime kein Stein auf dem andern stehen bliebe, und selbst wenn die Opposition bis auf dreizehn Mann zusammenschmelzen sollte. Naiv ist daran bloß daß dieser Unversöhnliche, der an seinen Gegnern kein gutes Haar zu lassen gewohnt ist, zeter schreit, wenn die deaktivistische Presse auch ihn nicht mit Glacéhandschuhen anfaßt.

Die höfliche Einladung der Stadt Belgrad an die Stadt Pest zur Entsendung zweier Deputirter zum Krönungsfest nach Belgrad hat einige ängstliche Gemüther bei uns beunruhigt. Man möchte keinen Präzedenzfall dafür schaffen, daß ungarische Kommunen mit dem Auslande in Verbindung träten.

Wir glauben, diese ängstlichen Politiker sehen Rücken für Elephanten an. Gerade die Verufung der Bester Kommune nach Belgrad hat einen schönen Zweck, indem sie als Einleitung besserer Beziehungen Ungarns zu Serbien betrachtet werden kann. So wie wir uns nicht gehent haben, Repressalien gegen die Belgrader Umtriebe zu gebrauchen, so brauchen wir auch die Veröhnungshand nicht auszufchlagen. Vielleicht gelingt es uns allmählig, die Stadt Belgrad von dem unsauberen Agitatorenneft auf freundschaftlichem Wege zu säubern.

Zur Beruhigung der Gemüther in der Militärgrenze mag die Nachricht dienen, daß der Erlös hatten habe. Da er ihr untreu geworden, habe sie das Zeichen seiner Anhänglichkeit verkauft. Die Wachsfigur wird beim Prozeß eine Rolle spielen.

Zwei Definitionen:

- Was ist ein Patriot?
- Ein Mann, der eine Anstellung wünscht.
- Was ist die Politik?
- Die Kunst, diese Anstellung zu erlangen.

Herr X. ist sehr zerstreut.

Gestern ging er in's kalte Bad. Wie er sich eben in die kühle Fluth stürzen will, ruft er:

— Ich darf ja die Nummer meiner Kabine nicht vergessen, ich bin so zerstreut.

Einige Augenblicke bleibt er nachdenkend stehen. Dann sagt er, indem er in die Kabine eintritt.

— Ich hab's.

Darauf zieht er ein Notizbuch aus dem Oberrock und schreibt die Nummer seiner Kabine sorgfältig ein.

Dann verschließt er die Thüre und überläßt sich sorgensfrei dem Genuße des Bades.

Der Baron v. C. . . starb eines schrecklichen Todes. Vor einem Monate erhielt sein Neffe, Herr v. D, aus Archangel folgende Depesche:

„Ihr Onkel, während Jagd von Wölfen verschlungen. Nur linkes Bein geblieben. Sie einziger Erbe!“

Herr v. D. hatte diesen Onkel, welcher seit vielen

aus dem Verkauf der Grenzwälder (gegen dreißig Millionen Gulden) meist für Kulturzwecke der Militärgrenze verwendet werden soll; Es sollen für verschiedene Eisenbahn-Bauten, Straßen- und Flussregulirungen daselbst nicht weniger als 45 Millionen Gulden verausgabt werden. Damit läßt sich nun allerdings schon etwas Ordentliches anfangen. Sollte Alles nicht nur projektirt, sondern auch durchgeführt werden, so hat die Grenzbevölkerung, welche bisher buchstäblich von ihren Wäldern lebte, doch Aussicht, als Handlanger bei all diesen Bauten und Unternehmungen ihr tägliches Brod zu verdienen und nicht verhungern zu müssen.

Auswärtiges.

Peft, 29. Juli.

Eine Nachricht von hoher, nicht zu unterschätzender Wichtigkeit liegt uns augenblicklich vor. Salzburg und Berchtesgaden sollen der Schauplatz nicht bloß einer Begrüßung, sondern eines zweitägigen Beisammenseins dreier Monarchen sein: des Kaisers von Oesterreich, des Kaisers von Deutschland und des Königs von Baiern. Es fehlt auch nicht an Stimmen, welche die Reise des Grafen Andráffy mit der bezeichneten Monarchenzusammenkunft in Verbindung zu bringen geneigt sind.

In Frankreich sind die Debatten über das politische wie sozial gleich wichtige Rekrutirungsgesetz nunmehr beendet. Besonderes Interesse erregte die Frage ob den Truppen das Wahlrecht einzuräumen sei, oder nicht. Die Linke plaidirte höchst energisch dafür, konnte indeß nicht verhindern, daß die Majorität dem Militär die Beteiligung an den Wahlen verweigerte.

Die Arbeiterunruhen im Departement Nord haben den Präsidenten Thiers veranlaßt, energische Maßregeln zur Stillung derselben zu ergreifen. Truppen sind in die aufständischen Orte abgegangen und ein Schreiben des Präsidenten empfiehlt den Präfekten und sonstigen Behörden die größte Wachsamkeit und die unnachlässigste Strenge.

Daß England noch in die Lage kommen könnte, mit Rom in Konflikt zu gerathen, würde man kaum glauben. Und dennoch ist es so. Statt die zerrütteten Verhältnisse zu regeln, die auf allen Gebieten seiner geistlichen Gerichtsbarkeit herrschen, hat Pius IX. sich nun auch noch in die politischen Verhältnisse Großbritanniens eingemischt. Er befiehlt den englischen und besonders den irischen Prälaten, durch Predigten, Hirtenbriefe u. s. w. gegen Maßregeln der Regierung zu wirken, die nicht genau mit dem kanonischen Recht übereinstimmen. Im gewöhnlichen Sprachgebrauche nennt man das Hegerien, die umsomehr zu beklagen sind, als besonders Irland augenblicklich mehr als jemals der Beruhigung, nicht der Aufreizung bedarf.

Aus Spanien lauten die Nachrichten sehr trübe. Die Anhänger des Don Carlos sind durchaus noch nicht so unschädlich gemacht, wie man nach früheren Berichten hätte glauben können. Bei Munguia kam es zu einem hartnäckigen Kampfe zwischen den Regierungstruppen und den Karlisten; letztere erschossen den ihnen als regierungsfreundlich verdächtigen Pfarrer von Guiriona. Starke Truppenabtheilungen werden von der Regierung zum Schutze der Eisenbahnen, die von den Karlisten heraubt und deren Beamte gefangen werden, abgefannt.

Für Mexiko prophezeit man in Bezugnahme auf den Tod seines Präsidenten Juarez goldene Tage des Friedens und der Eintracht. Der an der Grenze der

Jahren in Rußland wohnte, nie gesehen. Voll Dankbarkeit für den Verbliebenen, entschloß er sich, demselben ein glänzendes Leichenbegängniß zu arangiren und telegraphirte sofort nach Archangel:

„Wein des armen Onkels rasch herschicken.“

Das Wein kam in einer kleinen Kiste an. Man legte dasselbe in einen großen bleiernen Sarg und überführte es in die Familiengruft. Herr v. D. hielt eine rührende Rede und ließ über dem Grabe eine Krone und folgende Inschrift anbringen:

„Wein zweiter Vater!“

Dieser Tage kam hier der Freund des Onkels an, welcher bei jener verhängnißvollen Jagd mit ihm gewesen.

— Sie kommen zu spät, sagte Herr v. D. zu ihm, wir haben es schon begraben.

— Was haben Sie begraben?

— Das Wein des armen Onkels.

— Das Wein Ihres Onkels? . . . Es ist aus vulkanisirtem Kautschuk, das Wein Ihres Onkels . . . Das wirkliche Wein ist bei Solferino geblieben . . .

Aus den Memoiren des Herrn v. Guizot.

Eines Tages fand eine große Versammlung der Republikaner auf dem Plage de la Bourse statt. Da ergriff die Polizei ein verdächtiges Subjekt, welches sich viel zu schaffen machte. Als man ihm drohte, er werde in's Kühle kommen, wenn er noch einmal bei einer Gruppe betreten werde, sagte er mit verächtlicher Miene:

vereinigten Staaten mit seinem Anhang (weilende Chef der Opposition, Previers, ist nunmehr in persönliche Beziehungen zu dem gegenwärtig die Staatsgeschäfte leitenden Verdo de Tajoda getreten, und man hofft daß nun endlich die Zeit der Bürgerkriege ihr Ende erreicht haben wird.

Ueber die Kommunisten-Einrichtungen,

welche in den jüngsten Tagen wieder in Versailles stattgefunden haben, liegen uns in französischen Blättern wahrhaft ergreifende Berichte vor. Hier eine kurze Skizze der grauenvollen Szenen:

„François“, unter der Kommune Direktor des Gefängnisses La Roquette, Dalivous, Maler, Aubry, ehemaliger Soldat und Saint-Omer, Kaufmann, sämtlich wegen Mitschuld an dem Gemetzel der Rue Sarras zum Tode verurtheilt, sind heute Früh (am 25. d.) auf der Ebene von Satory hängirt worden. Saint-Omer befand sich nicht bei seinen Leidensgefährten in dem Gefängnisse der Rue Noailles; man hatte ihn mit Rücksicht auf seine musterhafte Aufführung während der ganzen Dauer der Haft in der einem milderen Regime unterworfenen Korrekionsanstalt untergebracht, wo er mit Mühe seine, wie es scheint, ziemlich verwickelten Privatangelegenheiten ordnen konnte, leider aber auch die Hoffnung schöpfte, seine Strafen umgewandelt zu sehen, so daß es heute Früh des ganzen Taktes des Direktors bedurfte, um ihn auf sein Schicksal vorzubereiten (!). Während man ihn zu seinen Genossen nach dem Noailles-Gefängnisse brachte, gewann er wieder seine Fassung und schrieb dann noch einige Briefe Dalivous und François wiesen die Zusprache des Geistlichen hartnäckig von sich; der Letztere machte auch auf dem Richtplaze einige Schwierigkeiten, sich die Hände binden zu lassen.

Aubry verhielt sich resignirt. Saint-Omer bat inständig, daß man ihn nicht an der Seite Dalivous hängire, für welchen er die tiefste Verachtung zu erkennen gab. Diese Bitte wurde ihm gewährt und Aubry und François tranteten ihn in der Aufstellung von dem verhafteten Gefährten. Im letzten Augenblicke rief François allein: Es lebe die Kommune! Worauf Saint-Omer noch lauter in die Rufe ausbrach: Nieder mit der Kommune! Es lebe Frankreich! bis das Feuer von 48 Chassepot-Gewehren allen Ansen ein Ende machte. Der Tod war bei allen vier Delinquenten augenblicklich eingetreten. Saint-Omer war beinahe 50, Dalivous und François waren 35 bis 40, und Aubry kaum 25 Jahre alt.

Lokal-Anzeiger.

Ein städtischer Bücherstanz.

Peft, 29. Juli.

Unsere Stadt will nicht bloß für die Vermehrung der Nonnenklöster sorgen, sondern — hört! — sie will auch ihr Schicksal in zur Aufklärung der Bevölkerung beitragen, indem sie eine Bibliothek zur Benützung für Jedermann aus dem Volke anlegen will. Wir wollen nur hoffen, daß diese Bücherammlung nicht aus heiligen Traktätlein und ähnlichen, von der Milch frommer Dankungsart durchsättigten Büchern, sondern aus den modernsten, Herz und Geist bildenden Werken der Weltliteratur bestehen werde. Dahin rechnen wir namentlich die populären naturwissenschaftlichen und historischen Schriften, aufklärende politische und kulturgeschichtliche Darstellungen. Daneben kann für jede

— Laßt mich doch ruhig, laßt mich doch mit euren Republikanern, jetzt habe ich schon über fünfshundert Taschen untersucht und nicht einen Sou gefunden.

In Theater- und Kunstkreisen geht Nichts von Bedeutung vor. Um diese Zeit finden alljährlich die Prüfungen in den Konservatorien statt, und man sieht dort Direktoren und Habitués in süßester Eintracht auf der Lauer nach Talenten und schönen Gesichtern. Das Repertoir der nicht geschlossenen Theater ist so eintönig als möglich, die Vorstellungen finden gewöhnlich vor leeren Bänken statt. Sardou's „Rabagas“ wird noch immer im „Bauderville“ aufgeführt, und hätte vor einigen Tagen bald zu einer sehr lärmenden Aufnahme Gelegenheit geboten. An fünfshundert Arbeiter aus den Schmiede- und Schlosserwerkstätten waren vier Mann hoch aus Belle-Ville ausgerückt um die Verfüllung der Republik anzuspfeifen. Zum Glück war Herr v. Rératry durch eine Depesche aus Versailles von dem bevorstehenden Skandal unterrichtet worden und die Vorstellung unterblieb; die lange Schaar kam voll der besten Vorsätze bei der Theaterkassa an, fand dieselbe aber geschlossen.

Dumas' „l'homme-femme“ ist noch immer Gegenstand der erregtesten Diskussion; in den meisten Journalen werden ganze Spalten mit der Besprechung desselben gefüllt. In den nächsten Tagen wird eine Gegenschrift von Emil Girardin erscheinen, welche aus zwei Abschnitten besteht: „L'homme et la femme“ und „La féodalité conjugale.“ Anatole.

Volk-kasse besonders gefordert sein. Handelsgeschichte, Nationalökonomie, Gewerbekunde, ja selbst Theologie — aber freisinnig! — können vertreten sein. Daneben viel Silberwerke, Karten, Globen für die Anschauung, bequeme Lesezimmer, zuvorkommende Bibliothekare für das Publikum! Der Gelehrte soll hier ebenso Material für seine Bestrebungen finden, wie der Schüler und der bildungsbegeisterte Mann aus dem Volke! — Ohne einen zu zopfigen Charakter zu tragen, muß dennoch auch diese Bibliothek einen nationalen und kommunalen Charakter tragen. Was von Literatur in Ungarn erschienen ist, muß dort wo möglich vollständig vertreten sein, alle neu erscheinenden ungarischen Literaturwerke müssen in doppelten Exemplaren angeschafft und so auch die heimische Zeitungs-Literatur gewissenhaft gesammelt, alle auf Ungarn und Oesterreich bezüglichen Werke der auswärtigen Literatur mit peinlichster Vollständigkeit zusammengestellt werden. Die Erwerbung werthvoller Hand-schriften darf die Wirthschaftskommission ebenfalls nicht verdrängen. Alle auf die Geschichte der Städte Pest und Ofen bezüglichen Dokumente müssen hier deponirt sein. — Dies die allgemeinen Züge, in welchen sich die Zusammensetzung und Verwerthung des anzulegenden städtischen Bücherschatzes bewegen muß. Selbstverständlich wäre aber alles, zum Fenster hinausgeworfen, wenn die Verwaltung der Bibliothek wieder nur nach Partei- oder Verwandtschaftsrücksichten besetzt, wenn sie nicht aufklärten, auf der Höhe der Bibliothekswissenschaft stehenden patriotischen, mit den Bedürfnissen des Publikums in Fühlung befindlichen gewissenhaften Beamten anvertraut würde. Dann wäre auch unsere städtische Bibliothek, wie so vieles Andere bei uns, nur eine glänzende Hülle, hinter welcher die Verwesung sich versteckt. Vielleicht entsendet unsere Stadt vorher zur Belehrung eine Deputation nach Hamburg, dessen städtische Bibliothek (aus 200,000 Bänden) und Commerzbibliothek (aus 40,000 Bänden bestehend) ausgezeichnet in ihrer Art organisiert sind. Sonst fürchten wir, daß der Grund in der Zweihausengasse, den die Stadt bereits zur Anlage einer städtischen Bibliothek gespendet, ein Geschenk pour le roi de Prusse bleiben, nicht aber dem hohen Zwecke der Volksbildung dienen würde.

Eine ungarische Restauration auf dem Weltausstellungsplatze in Wien

wird dazu beitragen, das Bild der Produktion Ungarns und der gesammten Lebensverhältnisse in unserem Vaterlande, das dem Weltpublikum im nächsten Jahre geboten werden soll, zu vervollständigen.

Sowohl die ung. Landeskommission, als die Wiener Generaldirektion wünschen selbstverständlich dieses Unternehmen in die dazu am meisten berufenen und vertrauenswürdigsten Hände zu legen.

Um nun jeden vaterländischen Unternehmer, welcher neben der Lust und Fähigkeit eine sowohl äußerlich, wie in ihrem ganzen Betriebe charakteristisch national gehaltene ungarische Restauration zu errichten, auch das erforderliche Kapital zur würdigen Inveſtition eines beträchtlichen Gewinns in Aussicht stellenden Unternehmens besitzt, Gelegenheit zur Bewerbung zu geben, ergeht an alle tüchtigen heimischen Restaurateure der Aufruf, sich über die Bedingungen, welche von der Landeskommission gestellt sind, um eine Empfehlung zur Verleihung der Konzession an die Generaldirektion erhalten zu können, baldmöglichst im Ausstellungsbureau (Theaterplatz Nr. 5) zu informieren, eventuell schriftliche Offerte unter genauer Angabe der beabsichtigten Einrichtung der Restauration einzureichen. Pest, 26. Juli 1872.

Das Exekutivkomité der ung. Landeskommission für die Wiener Weltausstellung: L. Korizmic's Präses. — E. Steinacker, Ausstellungs-Sekretär.

Städtische Neuigkeiten.

Pest, 29. Juli.

Die Ueberwölbung des Ofner Zentfessgrabens.

Am 25. d. fand beim Ofner Magistrat die Offertverhandlung in dieser Angelegenheit statt. Von Seite der „Allgemeinen österr. Bau-Gesellschaft“ lag ein Anbot vor, demgemäß die gedachte Gesellschaft den Bau mit einem Zuschuß von 18 pCt. zu den in der Ausschreibung kundgemachten Bedingungen übernehmen möchte. Ein zweites Offert reichte der Pester Baumeister Felix Buzzy ein, der den Bau unter den kundgemachten Bedingungen mit einem Nachlaß von 6½ pCt. übernehmen möchte. Ein drittes Offert, ein Franzose Namens Alexander Paul, ist bereit, den Bau zu den verlangten Bedingungen und Preisen zu übernehmen, doch will er als Baumaterial das sogenannte Beton aggloméré — einen künstlichen Granit — anwenden. Es wird in der Baukommission über die Offerte neuerlich verhandelt werden.

Uebelstände in der Ofner Wasserstadt. In der Wasserstadt in Ofen gibt es gegenwärtig Steitigkeiten zwischen den Gewölbeherrn und deren Hausherrn in Hülle und Fülle. Hauptgrund ist das Aufschütten der Straße, wodurch vielen der ersteren beinahe die halbe Gewölbtür verschüttet wird. Es müssen nun durch Ausbrechen Fenster und Thüren erhöht, und Treppen zum Hinabgehen in die Gewölbe gemacht werden. Die

einsichtsvolleren Hausherrn, wenn sie ihre Parteien auch später vielleicht steigern werden, lassen diese Veränderungen ohne Widerrede machen, während mehrere Andere diesen Rechtsstreit auf gerichtlichem Wege austragen lassen wollen.

Pest-Ofner Verbindungsbrücke. Die kön. ung. Eisenbahn-Direktion hat über Anordnung des Ministeriums für öffentliche Bauten und Kommunikationen zur Sicherstellung des Baues der definitiven Brücke über die Donau für die Verbindungs-Eisenbahn in Pest-Ofen die Konkurrenz ausgeschrieben und den Termin für die Offertverhandlung auf den 23. September l. J. Mittags 12 Uhr anberaumt. Die Konkurrenz umfaßt die vollständige Erbauung der genannten Brücke mit vier Hauptöffnungen zu 94 Meter und mit vier Nebenöffnungen von zusammen 50 Meter, ferner die pneumatische Fundierung, den vollständigen Unterbau der Brücke und die Herstellung des eisernen Oberbaues. Als Reuegeld sind 70.000 fl. zu deponiren, welche einen Theilbetrag der Kaution von 200.000 fl. bilden.

Ueber die Straßenbespizung wurden in der heutigen Sitzung der Wirthschaftskommission mehrseits Klagen laut. Die Wächter dieses Unternehmens, welches der Stadt viel Geld kostet, thun ihre Schuldigkeit nicht, da die Straßen entweder gar nicht oder zu solcher Zeit bespizt werden, wo die Stadt schon in Staub eingehüllt ist. Die Kommission ersucht den Magistrat, gegen die Wächter mit unachtsichtlicher Strenge vorzugehen. Eben bei dieser Gelegenheit kam die Wasserverordnung zur Sprache, indem das Publikum von weit und breit die Deffnung eines Wasserpostens behufs der Straßenbespizung dazu benützt, um sich mit Wasser für's Kochen, Waschen und sonstige häusliche Bedürfnisse zu versehen, was unstatthaft ist, da bekanntlich die Stadt kein Wasser gratis gibt.

Schlechtes Papier. Die Stadt Pest wird von ihrem Papierlieferanten so schlecht bedient, daß der Magistrat an die Kommission, welche das Papier übernimmt, eine Mahnung erlassen mußte, das nicht nach Muster gelieferte Papier zurückzugeben. Die Herren Repräsentanten, welche bei der Uebernahme zugegen sein sollen, scheinen sich nur auf die Qualität jenes Papiers zu vertheilen, welches zum Einwickeln von Zuckerln und Bäckereien oder zum Einpacken von Kleidern verwendet wird.

Für die städtische Bibliothek, welche nun allen Ernstes zu Stande kommen soll, wurde die Hausstelle in der Zweihausengasse bestimmt, wo das alte Materialdepot steht und in deren Nähe jetzt eine Schule gebaut wird.

Noch ein Dünge-lager. Der Behörde ist zur Kenntniß gelangt, daß das Lagerhospital von ungeheuren Dünge-lagern umgeben ist, welche mit jenen der Spiritusraffinerie an der Neupester Straße konkurriren können. Die Militärbehörde wird aufgefordert werden, dem Uebelstande abzuhelfen.

Tagesneuigkeiten.

Pest, 29. Juli.

Personalnachrichten. Der Pester Oberbürgermeister Alois v. Gyöngyöffy hat sich gestern Nachmittags nach Wien begeben. Der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin, Baron Franz Nopcsa, ist gestern über Pest nach Siebenbürgen gereist. Graf Emanuel Bóchy hat sich nach Wien begeben. Der Justizminister Franz v. Wittö ist Donnerstag mit dem Pester Abendzuge eingetroffen und hat sich sofort über Speries zum Kurgebrauch nach Bartsfeld begeben.

Finanzminister Kerkapoly hat sich in Gesellschaft des kommandirenden Generals FML. Mollinary in die Banal- und Karstädter Militärgrenze begeben, um dort die dem gemeinsamen ungarischen Ministerium unterstehenden Aemter und Organe zu inspizieren. Der Reiseplan umfaßt alle bedeutenderen Punkte des Küstenlandes, des Fiumaner Komitats, der Banal- und der oberen Grenze, besonders in Hinsicht auf den Eisenbahnbau, dann die interessantesten Partien dieses an Naturschönheiten so reichen Gebietes. Die Reise wird am 7. August beendet sein.

Die k. ung. Eisenbahn-Direktion wird, wie amtlich kundgemacht wird, als solche vom 1. August angefangen aufhören, und von demselben Tage an werden sämtliche Bauangelegenheiten der auf Staatskosten zu erbauenden Eisenbahnen mit den Angelegenheiten der bisherigen Betriebsdirektion der k. ung. Staatsbahnen vereinigt. In Folge dessen wird die bisherige Betriebsdirektion in Zukunft den Titel „Direktion der k. ung. Staatsbahnen“ führen.

Der Gehalt der Mittelschulprofessoren wird im ganzen Lande erhöht werden; ins Budget des Unterrichtsministers ist zu diesem Zwecke eine größere Summe aufgenommen worden und im Ministerrath wurde die Gehaltserhöhung auch schon angenommen. Demnach würden die an staatlichen Provinzialschulen wirkenden Professoren jährlich um 100 fl. mehr erhalten, bei den Pest-Ofner Professoren würde der Unterschied, daß die älteren Professoren um 100 fl. jährlich mehr beziehen, aufhören, und alle definitiv angestellten Professoren gleicherweise 1600 fl., diejenigen Professoren aber, die

das Probejahr noch nicht beendet haben, 1300 fl. an Bezahlung erhalten. Das Wohnungspauschale ist für jeden auf 360 fl. festgestellt. Außerdem bleibt der fünfjährige Zuschlag von 100 fl. in usu.

Das Stammgut Franz Deaf's, Rehidá, ist von seinem letzten Eigentümer Grafen Edmund Széchenyi um den Preis von fl. 128,000 an das hiesige Bankhaus Brüder Baron verkauft worden. Wie wir hören, beabsichtigen die neuen Eigentümer ihr nummehriges Besitzthum durch die Aufstellung einer Statue Franz Deaf's zu schmücken.

Vergnügungszug von Pest nach Wien. Um dem Wunsche des Publikums zu entsprechen, hat sich die Betriebsdirektion der k. k. priv. Staatsbahn bestimmt gefunden, aus Anlaß des Feiertages am 15. August l. J. einen Separat-Vergnügungszug von Pest nach Wien mit Aufnahme von Passagieren in den größeren Zwischenstationen und zu den bekannten ermäßigten Fahrpreisen verkehren zu lassen.

Erleichterung des Briefverkehrs. Zur Bequemlichkeit des korrespondirenden Publikums wird, wie wir vernehmen, im Perron der Dampfseilrampe ein Briefsammelkasten aufgestellt werden.

Generalbefehl in Quartierangelegenheiten. Laut einem Generalbefehle findet sich das Ofner General-Kommando veranlaßt in Erinnerung zu bringen, daß Seitens der Truppen- und Abtheilungs-Kommandanten eigenmächtig und ohne Wissen des k. k. Festungs- und Maß-Kommandos, oder sonst autorisirter Behörden mit den ärarischen Unterkünften keinerlei Verfügungen getroffen werden dürfen, und die Bequartierungs-Vorschriften genauestens einzuhalten sind.

Todesfall. Der Vizepräsident der Anglo-Hungarian-Bank Herr Ludwig v. Rósa und dessen Familie, so wie die Familie Sorjich sind durch das plötzliche Ableben der Frau Maximiliane Rósa, geb. Sorjich, in tiefe Trauer versetzt. Die Verewigte starb nach 3jähriger Ehe im 53. Jahre ihres Lebens. Die Bestattung in die Familiengruft auf dem Kerepeser Friedhofe erfolgte heute 6 Uhr unter großer Theilnahme. Die Seelenmesse wird morgen um 10 Uhr in der Leopoldstädter Kirche gelesen.

Ein Theiß-Engländer. Ein reicher, aber geiziger Herr aus der oberen Theißgegend kam nach Pest, um hier Weizentablösungs-Obligationen im Betrage von mehreren tausend Gulden zu verwerthen. Ein Gasthof war ihm zu kostspielig und so übernachtete er in einer Kellerkneipe, wo er um einige Kreuzer mit einer Strohfleure und einer Decke bedient wurde. Als er Morgens seine Rechnung beglich, fiel es der braven Wirthin un-gemein auf, daß ein so jämmerlich gekleidetes Individuum eine so große Anzahl Tausender-Banknoten mit sich führe und sie holte — Polizei. Auch die Polizei wollte dem Manne nicht glauben, daß das viele Geld sein gesetzmäßiges Eigenthum sei. Zum Glücke erinnerte sich der Geizhals, daß er am vorigen Tage einen Bekannten hier gesehen. Dieser wurde nun aufgesucht und legitimirte den Arrestanten. So entging die Polizei einem zweiten — Engländerfange.

Ueberfahren. Heute Nachmittags um 3 Uhr wurde an der Ecke der Trini- und Göttergasse ein alter Mann von dem Komfortabel Nr. 270 überfahren. Der Mann wäre unfehlbar ein Opfer des unvorsichtigen Kutschers geworden, wenn nicht der zu fällig in der Nähe stehende Gordár Nr. 14 die Gefahr erblickt hätte und mit rascher Geistesgegenwart dem Pferde in die Zügel gefallen wäre. Auf diese Weise kam der alte Mann mit einigen nicht gefährlichen Verletzungen davon, außer welchen er nur noch zu beklagen hat, daß ihm die sämmtlichen Kleider förmlich zerfetzt wurden. Gegen den schuldtragenden Komfortabelkutscher wurde die Strafanzeige erstattet. — Sonntag Abends um dreiviertel auf neun Uhr wurde in der Akaziengasse die 58 Jahre alte Amalia Deutsch durch dem Komfortabelwagen Nr. 212 überfahren, und am Fuß und Hand stark verletzt. Der Kutscher wurde verhaftet.

Raubanfall auf der Kettenbrücke. Ein Militär-Urlauber, welcher halb militärisch, halb in Zivilkleidern adjustirt war, wollte vorgestern Abends auf der Kettenbrücke einem Herrn, welcher gegen 11 Uhr Nachts nach Ofen ging, mit einem kräftigen Rude dessen Ueberzieher, welchen er im Arme trug, entreißen. Da ihm dies jedoch nicht gelungen ist, und der Herr um Hilfe rief, so schlüpfte der Gauner durch die Barriere in den Fahrweg und lenkte im vollen Laufe seine Schritte in der Richtung gegen Pest, ohne aufgehalten zu werden.

Hartnäckiger Selbstmordversuch. Reinhold Reiter, Koch auf dem Dampfschiff „Promontor“ sprang gestern Mittags in kurzen Intervallen in selbstmörderischer Absicht zweimal in die Donau. Derselbe wurde zweimal durch den Matrosen Julius Lapp vom Propeller Nr. 9 gerettet. Reiter wurde nach dem zweiten Selbstmordversuch in das Rochuspital gebracht.

Erzek. Der Bierbrauer Seifert und der Schuhmacher Johann Kibelak, Franzplatz Nr. 14, geriethen beim „Austausch ihrer Ideen“ in Streit, welcher erst mit einem Messerstiche endete, welchen Kibelak von Seifert auf den Kopf appliziert erhielt. Seifert wurde verhaftet.

Aus der Fester Schießstätte. Sonntag am 28. Juli d. J. wurden 2500 Schuß abgegeben. Darunter 2000 Kreise, 9 Nadel, 23 Vierer, 318 Dreier, 402 Zweier und 372 Einser gemacht. Prämiiert wurden u. z. die Herren: Ant. Zoller für 2, Polacsek 2, Boith für Herrn Weber, Girsch, Jg. Weiß, Ant. Zoller für Herrn Jarzetzky, Trittnier für Herrn Michael Weiß und Schiffner je für 1 Nadel. Alessandro für Herrn Sommer und Zettner je für einen Vierer. Außer diesen haben noch Vierer getroffen: Trittnier 3, Heinrich 2, Polacsek, Alessandro, Sebastiani, Girsch, Schul je 1, Zettner 3 und Ant. Zoller 3. Treffer-Prämien haben erhalten auf der Festscheibe die Herren Kleblatt die I., Polacsek die II., und Ant. Zoller die III., und die auf der Standscheibe Polacsek die I. und Zettner die II. Auf der Industriescheibe haben Prämien gewonnen u. z. die Herren Kleblatt die I., Trittnier II., Ant. Zoller III., Polacsek IV., Schiffner V., Sebastiani VI., Schul VII., Zettner VIII., Reichel IX. und Alessandro die X.

In der Ofner bürgl. Schießstätte wurden am 28. d. M. bei Gelegenheit des regelmäßigen Schießens von 2 Uhr Nachmittags bis zur Dämmerung 2010 Schüsse abgegeben. Nadel haben getroffen die Herren: Strommer Krövic, Roscony R., Nicora und Oswald. Vierer Kreisschüsse trafen die Herren: Freyberger 1, Lyubojewics 1, Schwarz A. 1, Strommer 2, Dwan 2, Szöke 2, Roscony R. 1, Buchwald 1, Jory 3, Oswald 4, Krövic 1 und Grund 6. Die Tagesprämien erhielten die Herren: I. Strommer, II. Krövic, III. Roscony R., IV. Nicora, V. Krövic, VI. Oswald, VII. Grund, VIII. Oswald, IX. Schwarz A., X. Grund, XI. Strommer, XII. Jory. Die Trefferprämien erhielten die Herren: I. Szöke 16 Treffer, 32 Kreis, II. Grund 14 Treffer 34 Kreis.

Schon wieder der Säbel! In dem Rosenthal'schen Gasthause am neuen Marktplatz Nr. 6 fand gestern ein arger Erzeß zwischen Soldaten und Zivilisten statt, aus welchem Anlaß wir wiederholt den Wunsch ausdrücken müssen, daß doch die Befehlshaber endlich energisch einschreiten möge, damit den Soldaten das Waffentragen außer Dienst verboten werde. In dem erwähnten Gasthause war gestern Abends Tanzmusik, bei welcher sich ein sehr gemischtes Publikum, bestehend aus Soldaten, Zivilisten und Frauenzimmern niederen Schlages amüßte. Gegen 7 Uhr entstand eines Frauenzimmers wegen Streit, aus welchem Anlasse sich die Soldaten gegen die Zivilisten stellten, und mit blanker Waffe herumhieben. Drei Konstabler nahmen den Hauptverursacher unter den Soldaten gefangen, und brachten diesen bis zum Eintreffen einer entsprechenden Patrouille in den Hof. Nun versuchten die Soldaten, deren Zahl immer größer wurde, über die Planke in den Hof zu klettern, um die Konstabler nötigenfalls niederzumachen und den Gefangenen zu befreien. Die Planke war jedoch zu hoch für die Soldaten, welche durch eine Militärpatrouille noch rechtzeitig verjagt wurden. Ein Zivilist wurde am Arme verwundet. Der gefangene Soldat wurde der Patrouille ausgeliefert.

Einbrüche. Gestern Mittags haben unbekannte Diebe das Schaufenster der D. Hegner'schen Modewaarenhandlung auf der Landstraße 14 erbrochen, daraus mehrere Gegenstände entwendet und sind davongelaufen. Und das geschah mitten in der Stadt um 1 Uhr Mittag. — In der vorigen Nacht zwischen 12 und 2 Uhr wurde in der Rosengasse 17 die Fleischbank des Friedrich Schmid von unbekanntem Thätern erbrochen, welche 80 fl., eine silberne Uhr mit Kette und verschiedene Kleider davontrogen.

Kirchliches in des Wortes verwegendster Bedeutung. Bekanntlich theilt sich die gesammte Kirche in drei Zuständlichkeiten: in die leidende, streitende und triumphirende Kirche. Ecclesia patiens, wie die Theologen sich ausdrücken, ecclesia militans und ecclesia triumphans. Gestern und heute zeigte sich die Kirche vorwiegend in der letztangeführten Eigenschaft, als triumphirende Kirche. Als wir heute Vormittag über die Kettenbrücke nach Ofen gingen, rang uns die tropische Hitze den Entschluß ab, in die Apotheke einzutreten und durch ein Brausepulver die geschwächten Lebensgeister, wie der auszufrischen. Gesagt, gethan. Der zuvorkommende Schüler des Askulap bot uns freundlich einen Sitz an und fabrizirte das Verlangte. Zwei Kinder traten in die Apotheke. „Für zwei Kreuzer Wachöl“, lautete ihre Bitte. Sie wurden befriedigt und gingen. — „Für zwei Kreuzer Wachöl“, sagte eine schnell in das Lokal tretende Frau. Wieder öffnete sich die Thür und zwei Männer mit Schnupftüchern an den Nasen baten, man möge ihnen für zwei Kreuzer Wachöl geben. Ertaunt blickten wir auf den Apotheker, der verschmüht lächelte. „Welche Wirkung hat eigentlich Wachöl?“ lautete unsere Frage. Die Antwort wurde dadurch unterbrochen, daß wiederum eine Anzahl von Eintretenden Wachöl und immer wieder Wachöl verlangte. „Wissen Sie denn nicht meine Herren“, sagte der Apotheker, vor Laßen kirchroth im Gesichte werdend, daß gestern in Ofen Kirchweihfest war, und daß Wachöl, auf frisch geschlagene Bunteln gestrichen, mögen dieselben nur durch Sessel, Bierkrüge oder Fäuste enttanden sein, eine magische Wirkung ausübt?“ — Jetzt ging uns ein Licht auf. Die Kirche hatte über die Nacht triumphirt

und sie zum Vieh gemacht, die Wissenschaft war in der Person des Wachöls verkaufenden Apothekers bewahrt, die Thiere wieder zu Menschen zu machen. Als wir den Rückweg antraten, überzeugten uns die eleganten Curven, die von sehr vielen Passanten höchst malerisch ausgeführt wurden von dem Einfluß der Kirche auf den nach dem Kirchweihfeste betrunkenen Staat. Es lebe die Alleinseligmachende!

Dritter Ball im Kaiserbade. Demnächst wird im Kaiserbade der diesjährige dritte Ball, und zwar zu Gunsten des Honvéd-Appls abgehalten werden. Der Ball verspricht schön und zahlreich besucht zu werden.

Wer ist der Schleuderer? Aus Gyöngyös schreibt man unter dem 28. d.: In das Haus des Johann Novák werden seit 14 Tage Steine mit solcher Behemung geworfen, daß Fenster und Thüren zerschmettert werden. Die Steine verfehlen nie ihr Ziel, und schließlich man aus der Kraft und der Sicherheit des Wurfes darauf, daß dies mit Hilfe irgend einer Maschine geschieht. Wer der Schleuderer sei, konnte bisher nicht ermittelt werden, obwohl die städtische Polizei schon allerlei Recherchen angestellt und das Platzkommando die umliegenden Häuser durch Soldaten untersuchen ließ. Ein kleines Mädchen wurde durch einen solchen Stein nicht unerheblich am Kopfe verwundet; in Novák's Hause gibt es mehr kein ganzes Fenster und keine ganze Thür. — Der Magistrat hat auf die Namhaftmachung des Thäters einen Preis von 50 fl. gesetzt.

Theater und Kunst.

Stafel's Gastspiel geht leider schon zu Ende. Vor einem in allen Räumen ausgekauften Hause brachte uns der lustige Gast gestern im Sommertheater die Berg'sche Posse „Die Zwillingbrüder“, in welcher auch Direktor Girsch zum erstenmale nach seiner Rückkehr aus dem Auslande auftrat. Es war ein urkomisches Brüderpaar, und das Publikum kam den ganzen Abend aus dem Lachen gar nicht heraus. Daß es für die beiden lustigen Brüder auch Beifall in Hülle und Fülle gab, versteht sich von selbst. Heute hat sich der Wunsch nach einer Reprise der launigen Posse in solch lebhafter Weise kundgegeben, daß Blasel nohens volens zuzugreifen mußte, und in Folge dessen morgen noch einmal in der Arena auftreten wird. Es wird dann eine Tag und Nacht unausgesetzte Reise geben, damit er rechtzeitig in Frankfurt eintreffen könne, wo er am 1. August ein Gastspiel eröffnet. Das Fester Publikum wird ihm gemäß ein „Waldiges freilichliches Wiedersehen!“ nachrufen.

(Nach der Sauer-Gurken die Melonen-Mera.) Nachdem es seiner Heiligkeit dem Papst gelungen ist mit seinen pionirischen Philippinen, Se. Majestät dem König Amadeo mit dem von ihm glücklich ausgehaltenen Nord-attentat und Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Heinrich mit seinem erstgeborenen Tochterlein, den so schmerzlichen empfindenen Ausfall der von allen zeitungslesenden Zeitgenossen mit stoischem Gleichmuth erwarteten Seeschlange weniger empfindlich zu machen und der Saison der Sauergurken jeden bitteren Beigeschmack zu nehmen, ist mit gegenwärtigem Tage der letzteren, den saueren Gurken nämlich, das ohnmächtige Szepter durch die Wasser-melonen entrunden worden aus regierungsunfähigen Händen.

Ja, durch die Wassermelonen! Und wo jene ihren grünpolsterten Thron aufgeschlagen, da herrschen sie, ohne Zulassung einer Konkurrenz, als absolutistische Herrscherin; die ihre Borgängerin im Amt auf die Dauer einiger Wochen ins Kühle setzen läßt aber in die Verbannung eines sibirischen Kellers schiebt.

Und die Wassermelonen herrschen zur Stunde in der Hauptstadt. Noch haben sie keine festen Quartiere, bezogen, noch lagern sie in Gestalt angelegter Pyramiden auf Gassen und Straßen und Plätzen. Unter freiem Himmel, vor jedem Stande eines Defflers oder einer Defflerin, oder auch in der Thüre der Greisler Kugeln sich die grünuniformenten Truppen der melonischen Invasionsarmee lustig umher, doch wurde schon Manche dieser Invasionsarmeen von den tüchtigen Eingebornen meuchlings überfallen und des rothen Herzblutes beraubt, um bald darauf wie eine ausgepreßte Zitrone weggeschleudert zu werden. Indes auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird, und eine abgenagte Melonenscheibe empfindet es nicht minder schmerzlich, wenn sie der grausame Stiefelabsatz eines rücksichtslosen Unachtsamen schonungslos tritt; und noch im Sterben rächt sich solch eine rücksichtslos behandelte Melonenscheibe, indem sie den oder die, so die Sohle auf ihren Scheitel setzen, künftgerecht zum Falle bringt.

Die Behörden aber der okkupirten Hauptstadt hegen zu viel Respekt vor den Siegern, als daß sie gegen dieselben irgendwelche Vorkehrungen treffen sollten. Und auf die Gefahr hin, als Denunzianten ausgeschrien zu werden, müssen wir es dennoch konstatiren, daß die so rasche Ueberrumpelung der Hauptstadt ohne Blutvergießen, ja ohne Kartätschenschuß, ohne Schwertschlag und ohne Lanzenstich nur mit Hilfe der einheimischen Aerzte

möglich war. Und die einheimischen Aerzte, seien sie für äußere oder für innere Krankheiten, haben ihre Rechnung bei dem Judasgeschäfte wohl gefunden, denn bei dem gesteigerten Melonenkonsum mehren sich auch die Agenden und folgerichtig auch die Einnahmen der Aerzte, so da heilen Aeußeres und Inneres.

Dem intra muros peccata et extra, man ist innerhalb der Mauern Melonenfleisch und auch außerhalb derselben und man trinkt innerhalb der Mauern Melonenblut und auch außerhalb derselben. Der interne Konsum, der mit seiner Steigerung auch die Zahl der Koliken und sonstiger Magen- und Unterleibsleiden steigert, gibt den Aerzten für das Innere vollauf zu thun, während die sizilianische Vesper, die den Melonen Tod auf der Gasse geschworen hat und die sterblichen Hüllen der Gefallenen auf der Wahl- und Wahlstatt im Staube liegen läßt, die Zahl der Weinbrüche und Fußverrenkungen in einer Weise mehrt, die nur den Aerzten für Inneres zu Gute kommen kann.

Wenn man daher dem kriminalistischen Sprichwort: „vide cui prodest“, — „Sieh' doch, wem es genügt hat“, sein Recht lassen will, so können nur Aerzte für Aeußeres und für Inneres der grünuniformenten kugelrunden Melonenarmee die nun sämmtlich id e a l l e n Thore unserer guten Stadt geöffnet haben. Denn auch das Reckometer Thor, welches vor kurzem noch trostlos in die Zweifelhafengasse hinein brütete, ist nicht mehr und die Hauptwache der Wassermelonen wird sich nunmehr in Schatten eines so und so viel stockhohen Zinshaus'es herumkugeln können, welches man an die Stelle des Reckometer Thores baut.

Gerichtshalle.

Best, 29. Juli.

Diese vier Fragezeichen sollen den Gerichtshof, die Staatsanwaltschaft, die Journalberichterfasser und das Auditorium bedeuten, welche zum Schlusse einer ihrem Inhalte nach höchst seltenen und seltenen Verhandlung sämmtlich lebende Fragezeichen präsentirte.

Diese Verhandlung war schon deshalb selten, weil kein Mensch wußte, wer der Angeklagte und welcher Verbrecher der unbekannt Angeklagte angeklagt sei. Am jedoch den Herrn zu genügen, wies die Saaldienner dem 39jährigen Kürschnergehilfen Paul Gentsch aus: Neuesten einen Platz vor den Schranken an, während sich die übrigen vorgeladenen Parteien auf den für die Zeugen reservirten Sitzen niederließen.

Immermann beginnt seinen „Münchhausen“ beim IX. Kapitel; wir glauben, es würde auch im vorliegenden Falle angezeigt sein, in der Mitte anzufangen.

Morgen werden es acht Tage sein, da sah in Neuwelt um die neueste Abendstunde die 18jährige Irma Steinbach, die Tochter des dortigen Schneidermeisters und Hausbesizers allein in einem dunklen Zimmer vor dem Klavier, auf welchem sie ihren Gesang begleitete. Irma, eine schlank, hochaufgeschossene Blondine war allein in dem Hause, welches nur aus drei Wohnzimmern bestand; die übrigen Familienangehörigen schliefen in einem Schuppen bei einem andern eben im Bau begriffenen Hause Steinbachs.

Das Mädchen hatte es im Vertrauen auf seinen eigenen Muth unternommen, allein im Hause zu bleiben und war nur ein kleines 12jähriges Mädchen noch anwesend, welches in dem nächsten Zimmer, welches beleuchtet war, über einem Buche saß. Doch wurde Irma in ihrem Gesang und in ihrem Spiel bald durch die angstvoll klingende Stimme des kleinen Mädchens unterbrochen. Sie erhob sich daher vom Klavier und begab sich in das antwortende Zimmer. Da stand ein unbekannter Mann, der sie mit mildbestörtem Angesichte anstarrte.

Sie trat auf denselben zu: „Was wünschen Sie mein Herr?“ Antwort: „Im, hm, und der schreckliche Unfante zwingt das Mädchen durch sein Vorwärtsschreiten zum Retiriren.“ „Sie sind vielleicht irre gegangen? das Miethhaus ist dort um jene Ecke.“ — „Im, hm“, Anancement einerseits, andererseits Retiriren. Das kleine Mädchen sprang aus Entsetzen zum Fenster hinaus. „Aber um Gottes Willen, mein Herr, sagen Sie doch, was Sie wollen.“ — „Im, hm“, der Unbekannte hatte hierbei die Fäuste in die Hüften gestemmt und drängte das arme Mädchen immer mehr zurück. Noch ein Schritt und sie befanden sich in dem finstern Gemache.

Da riß Irma die Pistole ihres Vaters von der Wand und hielt sie dem Eindringling entgegen. „Entfernen Sie sich“, flehte sie, „Sie sehen, ich habe eine Pistole.“ Bei diesen Worten ging der Schuß los und die leichte Schrotladung drang dem Eindringling in die Brust.

Irma aber stürzte bewußtlos zusammen. Auf den Schuß kamen Leute herbei, welche den Angeschossenen banden und in durchgebläutem Zustande der Polizei übergaben, welche ihrerseits ihre Pflicht that, indem sie ihn an das Kriminal auslieferte.

Die ersten Kapitel der Geschichte enthalten nichts, als daß der bei dem Kürschner Dömötör bedienstete Paul Gentsch Dienstag Mittags einige befreundete Hutmachergesellen antraf, mit denen er bis in die Nacht hinein zechte. Dann fand er sich in dem Neupest-Balotzer Wäldchen ganz allein, er suchte sternhagelvoll den Weg nach Hause, fand ihn aber nicht, da sah er einen Lichtschimmer, dem er folgte, bis er — angeschossen wurde. Seine Verletzung war nur eine leichte.

Meister Dömötör kennt Gentsch als einen im nüchternen Zustande ehrlichen, im berauschten Zustande aber verrückten Menschen.

Und nun gab es im Gerichtssaal die vier Gruppen von Fragezeichen, die sich bald in die Interjektion eines Ausrufungszeichens verwandelten, als der Gerichtshof

über Antrag des kön. Anwalts substitutes H a v a s, Paul Gentsch wegen nicht möglicher Herstellung eines strafbaren Thatbestandes entließ.

Schuldig oder nicht schuldig?

Johann Tromsich, ein blinder Weber aus Baracska, hatte im Vereine mit zwei andern Dorfinsassen eine Dampfmaschine käuflich an sich gebracht, welche Spekulation die braven Landleute zu Grunde richtete. In Folge dieser Spekulation kamen sie auch mit dem Schenk- wirth aus Gara, dem 42jährigen Ludwig Weinberger, in Verbindung. Im Herbst des Jahres 1873 schloß Weinberger in einem Zimmer mit Tromsich in der Wohnung des Letzteren. Als sie schon in den Betten lagen, machte Weinberger seinem Gastfreunde das An- gebieten, jener möge ihm bei der Verfertigung falscher Banknoten behilflich sein. Er sei schon mit einer weitverzweigten Gesellschaft in Verbindung ge- standen, deren Mitglieder jedoch in Baja gefangen wurden und er (Weinberger) habe damals mehrere tausend Gulden für sein Schweigen bekommen. Nun habe er zwei Stahlplatten angeschafft, auf welche er die Noten graviren werde.

Tromsich wies das Anerbieten zurück und mit der Geschichte hatte es damals sein Bewenden. Doch nach einigen Monaten kam der Bajer Fleischhauer Borovial in's Dorf, welcher vom Fuhrmanne Emerich Dara zwei Stahlplatten verlangte, welche Weinberger auf dessen Wagen zurückgelassen hatte, als derselbe mit Dara nach Zombor gefahren war.

Die wackeren Landleute witterten nun Unrath und gaben dieselben die Platten nicht Borovial, sondern der Behörde, vor welcher Tromsich auch seine Aussagen zu Protokoll gab.

Der Angeklagte ist von Baja, wo er wegen Betrugs inhaftirt ist, zur heutigen Verhandlung anhergeführt worden.

Präs. Joseph Sarkány: Sie haben die Aussagen dieser Leute gehört, was haben Sie dagegen zu erwidern?

Angekl.: Das ist lauter Rache. Ich stehe im Prozesse mit ihnen wegen der Dampfmaschine und habe schon in zwei Instanzen gewonnen, also verleumdete sie mich aus Rache.

Präs.: Sie stellen also in Abrede, Vorkerkungen zur Fabrication von falschen Banknoten getroffen zu haben.

Angekl.: Ich weiß von nichts.

Präs.: Mit Borovial standen Sie doch nie im Prozesse, welches Interesse hätte also derselbe, gegen Sie auszusagen?

Angekl.: Mit dem habe ich schon seit 8 Jahren nicht gesprochen.

Präs.: Von wem hatten Sie die Platten?

Angekl.: Ich habe sie nie gesehen.

Präs.: Sie haben ja in den Futterack Dara's diese beiden Platten gelegt?

Angekl.: Ach nein, ich that nur Lebensmittel daren.

Präs.: Dara hörte, daß Sie irgend was Töndes hineinlegten, und als er es herausnahm, waren es die Platten.

Angekl.: Das ist lauter Rache.

Präs.: Sie haben doch aber mit Tromsich die Unterredung wegen der Banknotenverfertigung gehabt?

Angekl.: Nein.

Präs.: (zu Tromsich) Sagen Sie es ihm ins Gesicht.

Tromsich: Ich bin ein alter blinder Mann, nahe dem Tod, die Aerzte haben schon mein Leben aufgegeben und dennoch kann ich mit ruhigem Gewissen beedigen, was ich ausgesagt habe.

Der Angeklagte mußte wegen ungenügender Beweise freigesprochen und in das Bajer Gefängniß zurückgeschickt werden.

Aus Nah und Fern.

Pater Gabriel wird schon gerächt, noch ehe man eigentlich weiß, welchen Ausgang der heute gegen ihn begonnene Prozeß haben wird. Wie man nämlich unterm heutigen Tage aus Linz telegraphirt, hat der dortige Köbel in der vergangenen Nacht bei der Anna Dünzinger eingebrochen und das Leben derselben bedroht. Die Dünzinger flüchtete in das Hotel zur „Stadt Frankfurt“. Gegen die Tumultanten wurden selbstverständlich sofort die nöthigen Erhebungen eingeleitet.

Wir us wahrer der Ausstrahlung. Wie man aus Wien berichtet, wird Direktor Ernst Krenz unverzüglich den Bau eines großartigen im Mai 1873 zu eröffnenden Zirkus auf dem Feuerwerksplatze im Prater in Angriff nehmen, nachdem ihm nach längeren Verhandlungen der Platz von der Generaldirektion der Weltausstellung überlassen worden ist.

Verhaftung ei es Betrügers. In den ersten Tagen des vorigen Monats wurde gemeldet, daß sich in Kufstein unter den Namen Alphons Karl Hofmann, auch Berger und Zlem ein Schwindler herumtreibe, der sich entweder für einen Chef eines Bankhauses in München oder für einen österreichischen Oberleutnant außer Dienst ausgibt. Der Hochstapler verkaufte vielen Parteien angebliche Bezugsscheine der fünfprozentigen Staatslose per 500 fl. aus dem Jahre 1860, hob hierfür die erste Rate mit je 10 fl., und erst nach seinem Verschwinden erkannte man die Werthlosigkeit der von ihm ausgegebenen Bezugsscheine. Derselbe Schwindler suchte vor einigen Tagen in Innsbruck auf, verübte auch dort ähnliche Verbrechen, doch mit weniger Glück, denn bald veranlaßten die Sicherheitsorgane seine Verhaftung. Die Erhebungen ergaben, daß der richtige Name des Schwindlers Karl Alphons Hofmann sei und daß derselbe im vorigen Winter Wien verlassen, nachdem er Türkenlose im Betrage von über 100 fl., die ihm von dem Wiener Bankhause Karolyi u. Lasly, wo er als Agent bedienstet war, anvertraut waren, veruntreut hatte.

U der Cholera. Wie die „Spener'sche Ztg.“ mittheilt, sind am 25. d. M. in Berlin die ersten drei Fälle von Erkrankungen an der Cholera gemeldet worden, und zwar in einem Hause unter den Linden. — Die Quarantaine, welche der Sanitätsrath in Konstantinopel anlässlich des Ausbreitens der Cholera in Odessa gegen die Provenienzen aus dem russischen

Sittorale des Schwarzen Meeres verhängt hat, wird am Eingange des Bosporus gehalten. Neue Schiffe, an deren Bord die Epidemie nicht zum Ausbruche gelangt ist, obgleich dieselben aus einem Hafen, in welchem die Cholera herrscht, kommen, und deren Bestimmungsort ein ausländischer Hafen ist, dürfen zwar die Meerengen passieren; es ist ihnen jedoch jedweder Verkehr mit dem festen Lande und mit anderen Schiffen untersagt und stehen dieselben unter Aufsicht von zwei Sanitäts-Organen, welche bei der Einfahrt in den Bosporus an Bord genommen und beim Lazareth von Nagara (in der Nähe der Dardanellen) ausgeschifft werden sollen, wo sich die Schiffe vor der Fortsetzung ihrer Fahrt noch einer ärztlichen Visite unterziehen. In Folge dieser Anordnung wurde die Erlaubniß der Ausfahrt aus den Dardanellen während der Nacht für die ganze Dauer der Epidemie aufgehoben.

Telegramme.

Lin, 29. Juli. (Orig. Telegramm)
Der Prozeß des Pater Gabriel gegen die „Tagespost“ hat heute begonnen, die Verhandlung wird wegen Stofffülle zwei Tage dauern.

Belin, 29. Juli. Die Subskriptionen der französischen Anleihe in Deutschland dürften annäherungsweise den ganzen Betrag decken; bei dem Bankhause Bleichröder wurden allein nahezu zwei Milliarden gezeichnet.

Bern, 29. Juli. In Folge Ueberschwemmung der Mont-Cenisbahn wurde der Verkehr eingestellt.

Rom, 29. Juli. Die Veröffentlichung einer päpstlichen Encyclica ist bevorstehend, worin die katholischen Armenier im Oriente von der Kirche für getrennt erklärt und mit der großen Exkommunikation belegt werden.

Paris, 29. Juli. Aus Genf wird gemeldet: Die Unterbrechung des Schiedsgerichtes wurde durch die Nothwendigkeit veranlaßt, um zu konstatiren, ob England gesetzlich Alles gethan habe, um die Ausrüstung der Rapperschiffe zu verhindern; drei Fälle stellt England in Abrede, im vierten Falle wurden die rechtzeitig Befehle Englands nicht ausgeführt, in dessen entwich die Alabama. — Es wird versichert die Schiedsrichter werden runde Entschädigungssummen fixiren, und zwar für Alabama 7 Millionen und für Florida 3 Millionen Dollars.

Petersburg, 29. Juli. Baronet Montefiore ist hier eingetroffen um wegen Verbesserung der Lage der Juden beim Kaiser Audienz nehmen. Montefiore konferirte wiederholt mit den Ministern.

Der kleine Kapitalist.

Pest, 29. Juli.

Ueber die Affaire Lévy,

welche die gesammte Presse noch immer in leichtbegreiflicher Aufregung erhält, entnehmen wir der längeren Darstellung eines Pestburger Blattes folgende Daten, durch welche uns die odiose Angelegenheit dem allgemeinen Verständnisse wesentlich näher gerückt erscheint:

Wer nur ein wenig mit den finanziellen Koulissen vertraut ist, kennt die bedeutende Rolle welche Herr Lévy, seit 1867 bei allen großen Finanzoperationen gespielt, die in Ungarn oder für Ungarn gemacht wurden. Ein alter Intimus Lévy's, war Lévy es, der im Verein mit einem bekannten „Obristen“ Lévy bei all' jenen Operationen „vertrat“, da dieser doch nicht unmittelbar als Unterhändler oder Mitbetheiliger bei Unternehmungen erscheinen konnte, die er als ungarischer oder als Reichsfinanzminister inszenirte. Die betreffenden Banken und Konfessionen mußten sehr gut, mit wem sie eigentlich verkehrten und wenn sie betheligten, wenn sie nominell mit Lévy unterhandelten und ihn betheligten; sie waren nicht knauserisch, denn sie wußten, daß der oder die Nehmer ihnen indirekt jedes Opfer reichlich wieder einzubringen vermögen.

Da alle Beteiligte hiebei ihre Rechnung sehr gut fanden, konnte man das anonyme Kompagniegeschäft für alle Ewigkeit begründet glauben; Lévy's Abgang von Pest, um in Wien das Reichsfinanzminister-Portefeuille zu übernehmen, brachte jedoch die erste Störung. Aus einem leichtbegreiflichen Gegensatz zu seinem Vorgänger, suchte Kerkapoly neue Vertraute und Werkzeuge, welche sich indeß nicht für die Dauer behaupten konnten; dazu trug auch nicht wenig der Umstand bei, daß in der Zwischenzeit eine neue, sehr rührige und unstreitig befähigte Persönlichkeit sich in den Vordergrund zu drängen und der leitenden Rolle sich zu bemächtigen gewußt hatte; diese Persönlichkeit ist Herr J. J. Kohen, der leitende Direktor der franko-ungarischen Bank.

Als Leiter dieser Anstalt hat Kohen die ihr verwandte franko-österreichische Bank hinter sich; durch sie (deren Gründer und Vizepräsident Bar. W. t. Erlanger ist) wieder die mächtige „Erlanger'sche Gruppe“ mit ihren zahlreichen deutschen, französischen und englischen Beziehungen, mit der von ihr in Pest gegründeten Bodenkreditanstalt und Municipalbank. Mit einem Worte: Kohen verfügt über sehr bedeutende Verbindungen die er geschickt auszunützen weiß, und da er zugleich viel findiger, rühriger und geschmeidiger ist, als die

Personen, deren man sich früher im Finanzministerium bediente, so war es ihm ein Leichtes, dieselben total aus dem Felde zu schlagen. Er spielt heute die erste Geige in allen Finanzoperationen und Projekten der ungarischen Regierung. Die inzwischen erfolgte Rückkehr Lévy's nach Pest, mit dem er in Wien durch die genannten Finanzkreise und die von ihnen entrichteten Geschäfte in nähere Berührung gekommen war, hat nicht wenig dazu beigetragen, Kohen's Stellung in Pest zu befestigen.

Lévy sollte nun in Gnaden entlassen oder befreit werden, und wurde ihm vor einigen Monaten der Baronstitel angeboten; den Adel hatte er schon früher bekommen. Wahrscheinlich fand er die Abfindung vorzeitig oder ungenügend; er lehnte das Baronat ab und wollte weiterhin thätiger Mitsfaktor bleiben. Aber sei es, daß er, weil reicher geworden, die früheren Beteiligungen nunmehr zu bagatellenhaft fand, sei es, daß man sie auf der andern Seite, weil er entbehrlich geworden, herabmindern wollte: genug an dem, die Spannung wurde immer ärger, das Verhältniß immer unhaltbarer. In den letzten Tagen ist es zum offenen Bruch gekommen. Lévy ist aus dem Verwaltungsrath der Bodenkreditgesellschaft hinausbugirt worden.

(Zur Szöb-Rakoser Ziegelei-Affaire). In einem Zimmer des Hotel „Tieger“ fand heute, 5 Uhr Nachmittags eine Berathung der durch die Szöb-Rakoser Affaire Beschädigten unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Schiller statt. Es hatte sich eine ziemlich bedeutende Schaar der Betroffenen eingefunden und der erregte Ton, welcher hie und da durchdrang, zeigte von der tiefen Entrüstung, welche alle Anwesenden beherrschte. Es wurden sehr eigenthümlichen Daten zu Tage gefördert, welche auf das Vorgehen der Unternehmer und namentlich der „Verkehrsbank“ nicht das beste Licht warfen. Die Discretion verbietet uns einzelne der vorgebrachten Klagen hier anzuführen, es genügt, wenn wir mittheilen, daß Herr Dr. Schiller, welcher die Angelegenheit in die Hand genommen, die gegründete Hoffnung ausspricht: auf Grund der erhaltenen Daten beim Ministerium durch ein Gesuch dahin zu wirken, daß gegen die Gesellschaft die Kriminaluntersuchung angestrengt werde. Schließlich können wir nicht unerwähnt lassen, daß heute ein Regierungskommissär an der Börse die amtliche Notirung der „Szöb-Rakoser Aktien“ zurücknehmen ließ.

(Auf der Strecke Pest-Markneuh.) der Staatseisenbahn soll nun endlich doch ein zweites Schienen-geleise gelegt werden.

(Konkurs.) Gegen Béla Horváth (Josefplatz Nr. 4, 3. Stock.) Anmeldungen 25.—27. September zum k. Gericht in Pest, Litiskurator Titus Thold, Massakuratorswahl am 16. August 4 Uhr.

Wester Börse vom 29. Juli.

Effektengeschäft. An der heutigen Börse war die Stimmung eine feste, der Umsatz mäßig. Kurse wenig verändert. Es wurden Ung. Lose zu 107.75, Wein- zehent-Obligations zu 78 begeben. In Banken, wurden Ung. Kredit zu 153, österr. Kredit zu 329.70—330.80, Franco-ung. zu 117, Municipalbank zu 91.50, Spar- und Kreditverein zu 103—102.50, Pester Kommerzbank zu 860—865 umgesezt. Sparfassen, Landes-Central zu 124.50, Leopoldstädter zu 73.75—74 gekauft. Versicherungen I. Ungarische zu 880, Hunnia zu 220 verkauft. Mühlpapiere geschäftslos. Lederfabrik zu 175, Steinkohlen- und Ziegel werke zu 2.850, vereinigte Dampfsschiffe zu 85.50—86, Hotel zu 208—210 bezahlt.

Baluten und Devisen matt. Dukaten 5.35, 20-Francs- stücke zu 8.86, preuß. Kassascheine 1.65 1/4, begeben.

A b e n d b ö r s e. Die Abendbörse war eine ruhige bei mäßigem Verkehr wurden österr. Kredit zu 330.40 bis 330.50, Franco-Ungar. zu 116—115.75, Pester Volks- bank zu 103—102.50, Spar- und Kreditverein zu 103 bis 102.50 gehandelt.

Wester Fruchtbörse.

Getreide. Auch heute war die Stimmung für Weizen eine matte, trotz dem schwachen Ausgob konnte sich bei geringem Absatz keine Quale als schwer behaupten, während geringe nur mit 10—15 kr. billiger verkäuflich war, der Umsatz bezieht bei 15, 00 Ztr., welche wir auf folgende Weise notiren:

1500 Ztr. 89 1/2 pfdg. zu fl. 6.8, 400 Ztr. 86 1/2 pfdg. zu fl. 6.50, 600 Ztr. 86 pfdg. zu fl. 6.50, 400 Ztr. 85 1/2 pfdg. zu fl. 6.50, 600 Ztr. 5 1/2 pfdg. zu fl. 6.25 fehlerhafte Qua- lität, 200 Ztr. 85 pfdg. zu fl. 6.45, 200 Ztr. 84 1/2 pfdg. zu fl. 6.35, 1000 Ztr. 84 pfdg. zu fl. 6.37 1/2, 400 Ztr. 83 1/2 pfdg. zu fl. 6.30, Alles neue Waare und auf drei Monate. — Wanzweizen pr. September-Oktober zu fl. 5.70—71 steigend. — Roggen, silb. Man verkaufte 5.0 Mezen 79—80 pfdg. zu fl. 3.62 1/2, 3 Monate. — Hafer pr. September-Oktober zu fl. 1.64 Waare. — Mais pr. Mai-Juni 1-73 zu fl. 3.20—3.22. In anderen Gat- tungen kein Geschäft.

Wiener Börse vom 29. Juli.

Schluszkurse. Kreditaktien 306, Franco- Austrian 126.—, Anglo-Austrian 302.50, Galizier 42.—, Lombarden 207.—, Staatsbahn 336.—, Tramway 346.—, Rente 64.75, Kreditlose 83.50, 1860er 103.80, Napoleonsd'or 8.34 1/2, 1844er 44.25, Münzdukaten 5.32, Silber 108.65, Frankfurt 93.30, London 11.90, Pariser Wechsel 4.30, Preussische Kassenanweisungen 165. 0, Ung. Lose 107.—, Türken 76.6) Wechselb. 318.—.

Verantwortlicher Redakteur:

Ignaz Schniger.

Eigentümer und Verleger:

Ignaz Schniger und Max Konody.

Notirungen der Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Fruchtpreise		Pfund		per Zollzentner	
der Börse und Kornhalle.					
Weizen	neer	81	5.85-6.-		
"	"	82	6.-6.20		
"	"	83	6.15-6.35		
"	"	84	6.35-6.55		
"	"	85	6.60-6.80		
"	"	86	6.70-6.90		
Roggen, effectiv	flau	80	3.50-3.55		
Gerste Malz	fest	72	3.05-3.20		
" Futtermittel	"	72	2.85-3.-		
Hafer	flau	50	1.70-1.75		
Mais, Banater	fest	75	4.05-4.25		
andere Sorten	"	82	6.75-6.87 1/2		
Reps, Kohl	"	75	6.35-6.37 1/2		
" Banater	"	75	6.35-6.37 1/2		
Hirse	"	75	6.35-6.37 1/2		

Effectenkurse.		Kurs	
		Geld	Waare
Ungar. Eisenbahn-Anlehen 120 fl. Silber		108.-	108.25
Ungarische Prämien-Anlehen		107.50	108.-
Gömböer Staatsbahn-Pfandbriefe 5%		78.-	78.50
Weinzeihen-Abf. Obligat. (f. 100 fl.)		89.-	90.-
1871er Anlehen der Stadt Pest 9%		81.50	82.-
Grundentl. Obligationen, ungarische		80.50	81.50
" ungarische mit Verf.-Cl. 1867		80.50	81.50
" " Temeser Banat.		80.50	81.50
" " mit Verf.-Cl. 1869		80.50	81.50
" " Croatien u. Slav.		80.50	81.50
" " Siebenbürgen		79.50	80.-
Einb. Staatsschuld in Noten 5%		64.25	64.50
Einheitliche Staatsschuld in Silber, verzinst. Jänner-Juli 5%		71.-	71.50
ditto verzinst. April-Oktober 5%		71.-	71.50
mit Verlosung von Jahre 1860, à 500 fl.		103.75	104.50
" " " " 1860, à 100 fl.		127.-	129.-
" " " " 1864, à 100 fl.		144.50	145.-
Affekuragen: 1. Ungar.		880.-	890.-
Pannonia		500.-	505.-
Hunnia		220.-	221.-
Haza		166.-	168.-
Pester		290.-	295.-
Union		354.-	356.-
Kronos, Pension- u. Lebensvers.		7.10	7.25
National-Versicherung		7.10	7.25
Securitas ercl. Coupon		7.10	7.25
Bahnen: Künik-Barcs		110.-	112.-
Dfner Straßenbahn		110.-	112.-
Nordostbahn		165.-	166.-

		386.-	388.-
Pester Straßenbahn		386.-	388.-
Neuef-N-Balotzer Pferdeh.		181.-	182.-
Alföld-Fiumaner		135.-	136.-
Ung. Ostbahn, 200 fl. in Silber		135.-	136.-
Erste Siebenbürger		135.-	136.-
Südbahn-Gesellschaft		135.-	136.-
Dfner Bergbahn		135.-	136.-
Banken: Anglo-Hungarian		108.50	109.-
Allg. ung. Municipal-Kreditanstalt		91.-	91.50
Banater Handels- und Gewerbe		153.-	153.50
Ung. allgem. Kredit		117.25	117.50
Franco-ungar.		130.50	131.50
Ung. allgem. Bodenkreditanstalt		130.50	131.50
Ung. Hypothekbank		103.75	104.25
Preßburger Gewerbe		104.-	104.50
Spar- und Kreditverein		104.-	104.50
Pester Bank, 5%		104.-	104.50
Pester Volksbank		104.-	104.50
Dfner-Ost-Berger Volksbank		104.-	104.50
Industriebank		123.-	123.50
Dfner Kommerzial und Gewerbe		224.-	226.-
Pester Kommerzial		800.-	805.-
Pester Gewerbe		610.-	620.-
Pester Vereinsbank		83.-	83.50
Erste Siebenbürger Bank		83.-	83.50
Serbische Bank-Interimsscheine		87.-	87.50
Sparfassen: Franz- und Josefstädter		123.50	124.-
Kandis-Zentral-Sparfasse 5%		73.50	74.-
Leopoldstädter Sparfasse		5350.-	5400.-
Pester		3100.-	3150.-
Neueste Emission		238.-	240.-
Pest-Dfner Hauptstadt		103.-	104.-
Steinbrucher		34.-	35.-
Vorstädtische Sparfasse		34.-	35.-
Syt.-Endreer		34.-	35.-
Neupester		34.-	35.-
Mühlen: Arpad		100.-	100.-
Bumfche		270.-	280.-
Konfordia		113.-	116.-
Elisabeth-Dampfmühle		110.-	115.-
Louisen		185.-	190.-
Müller und Bäcker		115.-	118.-
Viktoria		630.-	650.-
Wagzmühle		470.-	480.-
Erste Dfner-Pester		52.-	54.-
Dfner Fabrikshof		470.-	490.-
Pannonia		550.-	555.-
Erste ungarische Bierbrauerei		127.-	129.-
Königs-Bierbrauerei		204.-	206.-
Borstenviehmaschfall		245.-	250.-
Athenäum		245.-	250.-

		84.50	85.-
Pester Buchdruckerei		84.50	85.-
Verein. ung. Dampfschiffactien		430.-	435.-
Mechanische Fabrik		237.-	240.-
Ganz und Comp. Eisengieß. ex. Comp.		237.-	240.-
Schwind'sche Spiritusfabrik		140.-	141.-
Gandelsandgebäude-Aktien		160.-	165.-
Kammgarnspinn.-Aktiengesellschaft		160.-	165.-
Leber-Fabrik-Aktiengesellschaft		160.-	165.-
Matraer Kuren		164.-	166.-
Pharm.-tech.-chem. Zentralanstalt		205.-	210.-
R.-Muranyer Bergwerksaktien		175.-	180.-
Schafwolle-Waschfabrik		45.-	50.-
Salgó-Tarjaner-Kohlenwerk		188.-	192.-
Schlick'sche Eisengießerei		155.-	160.-
Sósüster Steinbrüche		233.-	234.-
Soda- und Chemikalienfabrik		233.-	234.-
Spodiumfabrik		117.-	118.-
Erste ung. Spiritus-Raff.-Aktien		117.-	118.-
Steinkohlen- und Ziegelwerk		210.-	215.-
Steinkohlenbergw. allg. ungar.		118.-	120.-
Tunnelaktien		89.75	90.-
Pester Kommerzial		86.50	87.-
Parzethy'sche Hindwaaren		92.25	92.50
Ziegelei, Dfner-Pester		92.25	92.50
Steinbrucher Ziegelei		92.25	92.50
Neustifter Ziegelei		92.25	92.50
Pfandbr. und Bodenkredit, zu 5 1/2 %		92.25	92.50
Ungar. Rentenscheine zu 6 %		92.25	92.50
Ungar. Hypothekbank zu 5 1/2 %		92.25	92.50
Ung. Kommerzialbank zu 6 %		92.25	92.50

Prioritäten.		
Nordostbahn		151.50
Ungar.-galiz. Eisenbahn 5%		153.-
Erste Siebenb. C.-B. 5% Silber		92.-
Pest-Dfner Kettenbrücke		92.50
Dfner-Pester-Mühle zu 6%		151.50
Pannonia-Dampfmühle zu 6%		153.-

Devisen und Valuten.		
Dufaten	5.35	5.37
20-Franksstücke	8.88	8.90
Silber	109.50	110.-
Preussische Kassenanweisungen	1.65 1/2	1.66
Augsburg für südd. 100	93.15	93.50
Frankfurt a. M. südd. 100	93.25	93.50
Hamburg Mark Bko. 100	82.25	82.50
London 10 Pfd. Sterling	111.75	112.-
Mailand, Lib. 1000. nuovaital. (Fcs.)	43.50	44.-
Paris Fcs. 100	43.50	44.70

Offener Sprechsaal.

Bade-Anstalt

der
G'schwindt'schen Fabriks-Actien-
Gesellschaft,
Uellöerstrasse.

Vorzügliche Reinigungs-Bäder, anerkannt heilkräftige Salz-, Schlempe-, Eisen- und sonstige Heilbäder. Größte Bequemlichkeit und Eleganz. Feine, gewärmte Badewäsche. Sämtliche Kabinete sind mit kalten und warmen Douchen versehen und alle Räumlichkeiten geheizt. — Kommunikation mittelst Straßenbahn.

Die Direktion.

Wittelshöfer's
Pensionat und Schule
für Mädchen.
Pest, Göttergasse 7,
ersten Stock. 26 5-6

Ein Unicum in der Cosmetique!
Kein Haarfärbemittel mehr!

Dr. John Brown's
f. f. a. priv.
echte

Haar-Conservirungs-Pomade,
für schwarzes, braunes und blondes Haar,
macht jedes Haarfärbemittel entbehrlich,
stellt die natürliche Farbe der ergrauten Kopf- und
Barthaare in kurzer Zeit vollkommen wieder her,
der Erfolg ist schon in den ersten Tagen des Ge-
brauchs deutlich zu sehen, verhütet das fernere und
frühzeitige Ergrauen, sowie auch das Ausfallen der
Haare und bringt einen üppigen Haarwuchs her-
vor, den man bei der kräftigen Jugend zu sehen
gewohnt ist. Sie macht die Haare fein und glän-
zend, ohne die Kopfbedeckung zu durchsetzen, was
der Dekonomie wegen besonders zu würdigen ist.
Depot in Pest, in d. Först's Apotheke. Für sicheren
Erfolg wird garantiert. Großer Ziegel 2 fl.; ein Viertelbündel
fl. 4.80, ein Halbbündel fl. 9.10, ein Dbd. fl. 16.80 c. W. Klei-
nerer Ziegel fl. 1.-; ein Viertelbündel fl. 2.70, ein Halbbd.
fl. 5.10, 1 Dbd. fl. 9.30 c. W. gegen Haar- oder Nagel-
3 keine Ziegel-Pomade fl. 2.70. Verpackung billig. Zentral-
und Versandungsdepot beim Erfinder: Morabill,
Gumpendorferstraße Nr. 43, im ersten Stock, in Wien.
Versendungen werden nur vom Zentral-
depot gemacht.

Geheime Krankheiten
und die

Impotenz
(Geschwächte Manneskraft)

heilt gründlich unter Garantie eines glän-
zenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moritz Handler
Dr. der Medizin und Chirurgie, Ma-
gister der Geburtshilfe und Augen-
heilkunde. Ordiniert täglich von 11
— 1 Uhr Vormittags und von 3—5
Uhr Nachmittags.
Wohnt: Pest, Leopoldstadt,
Balatingasse Nr. 13, 1. Stock,
Thür Nr. 14.
Honorirte Briefe werden
sogleich beantwortet.

Inserate.

Goldschmuck überflüssig durch den echten Salmigold-Schmuck.

J. GUTTMANN, Pest, Hatvanergasse.

Neueste Gold-Facon. Behält fortwährend die Gold-Farbe.

Durch den großen Umsatz, welchen mein Galanteriewaaren-Geschäft erreichte, bin ich in der Lage, um 2) Percent billiger zu verkaufen als jedes Wiener stehenden, billigsten Fabriks-Preise verkaufe und zwar:

Uhr-Ketten, kurze, neueste Goldfacon 1 Stück von 50, 80 kr. fl. 1, 1.20 bis fl. 3 | **Uhr-Ketten**, Venetianerfacon mit echten Emalischuber von fl. 1.50 bis fl. 4.
elegante Garnitur, (Broche und Ohrgehänge von 80 kr., fl. 1, 1.50 bis fl. 3. | **1 elegantes Armband** in Email von fl. 150, 2, 3, 4, 5 bis fl. 6 die Feinsten.
Ferner die größte Auswahl der feinsten **Hand- und Reise-Taschen** Album mit ungarische **Musik-Stücke** und tawende verschiedenartige Artikel zu
hannend billigen Preisen Aufträge aus der Provinz werden bei festgesetzten Preisen prompt versandt. Nur bei **J. Guttmann, Pest, Hatvanergasse im Hause**
beim Zingl.

19 11-20

5 1/2 pctige, zum Nominalwerthe verlosbare

Pfandbriefe

der ungarischen Hypothekbank,

die sich durch ihre Sicherheit und gute Rentabilität zu Kapital-Anlagen besonders empfehlen, sind stets zum Tageskurse käuflich:

An der Kassa der ungar. Hypothekbank (Dreitronengasse 6), bei der ungar. Eskompte- und Wechselbank (vormals C. J. Malbriex), in der Wechselstube der Franco-ung. Bank, in der Wechselstube der Pesther Bank, bei den Herren Wahrmann u. Sohn, bei den Herren Glas, Holzwarth und Schubert.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

54 2-2

Gratis

1/20 Antheilschein eines 400 Fres. Türken-Loses im Werthe von fl. 5, (welches bei uns stets zum Tageskurse zurückgekauft wird), wenn man die vierte Rate bei jedem der nachher bezeichneten Lose gegen Ratenzahlungen erlegt hat, welche mit fl. 15 bis fl. 20 billiger als bisher abgegeben werden.

1 Stück 400 Francs Türken-Los in 19 Monatsraten á fl. 5.

1 Stück fl. 100 königl. Ungarisches Prämien-Los in 27 Monatsraten á fl. 5.

1 Stück fl. 100 1864er Staats-Los in 22 Monatsraten á fl. 8.

Stück Braunschweiger 20-Thaler-Lose in 19 Monatsraten á fl. 5.

Nach Ertrag der ersten Rate ist der Käufer alleiniger Eigentümer des Loses und genießt den vollen Gewinn derselben.

Bei der von uns getroffenen Einrichtung stellen wir auf Verlangen mehrere der beliebtesten Lose in eine Gruppe und genießt der Betreffende den Vortheil, daß er gleich nach Ertrag der ersten Rate und während der Abzahlung ganz allein auf alle Treffer spielt, und werden einzelne Lose von der Gruppe successiv ausgefolgt. Man gelangt daher schon während der Abzahlung in den Besitz von Original-Losen.

Ziehungslisten werden Jedermann portofrei zugesandt. — Aufträge aus der Provinz werden prompt und auf Verlangen gegen Nachnahme effectuirt.

Karoly & Lasky,

Wechselstube, Wien, Bellariastraße Nr. 4.

Licitations-Kundmachung.

In Folge Magistratsbeschlusses 3. 24835 vom 1. J. wird wegen Pfasterung der Szondiengasse in der Theresienstadt, zwischen der Fabrikengasse und Waldzeile, mit dem Kostenaufwande von 13,930 fl. 6 kr. am 2. August 1. J., Vormittags 10 Uhr, im Stadthause, 1. Stock Nr. 30 im Wege schriftlicher Offerte eine Licitation abgehalten werden.

Wobon Unternehmer mit dem verständigt werden, daß sie ihre mit 50 kr. Stempel versehenen und versiegelten Offerte bis zum genannten Termin, beim Herrn Vizebürgermeister Michael Kada, umsogewisser zu überreichen, als später einlangende oder Nachtragsofferte nicht berücksichtigt werden.

Die Konkurrenten werden erinnert, in ihren Offerten ausdrücklich zu erklären, daß sie die bezüglichlichen Licitationsbedingungen kennen, und sich denselben unterwerfen.

Die detaillirten Licitationsbedingungen und Kostenüberschläge können inzwischen am Stadthause, 1. Stock Nr. 30 eingesehen werden.

Pest, 24. Juli 1872.

Die Pfasterungs-Kommission.

Vom 1. November 1. J.

zu vermieten:

Wohnungen

im 1., 2. und 3. Stock, ferner große diverse Parterre-Lokalitäten,

geeignet für Kaffee- und Restaurationen, Magazine und Maschinen-Niederlagen. Der große geräumige Hof kann mit überlassen werden.

Ferner 2 große Souterrain-Magazine im elegant gebauten Hause, Sternengasse Nr. 5, in der Nähe des neuen Zollamtes.

Nähere Auskunft bei dem hiezu Bevollmächtigten Herrn Moriz Gutman, Waignergasse Nr. 60.

48 3-6

Steirischer Kräutersaft

für Brust- und Lungenkrankhe.

Preis einer Flasche 88 kr. ö. W.,

Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz

Preis einer Flasche 1 fl.,

Dr. Krombholz's Magen-Liquor.

Preis einer Flasche 52 kr.,

Dr. Brunn's Stomatikon (Mundwasser).

Preis einer Flasche 88. kr.,

sind stets in authentischer und bester Qualität zu haben:

bei Josef v. Zúrot, Apoth. Königsgasse 7, Szupa, Heuplag, A. Tabakmayer u. Komp., Eduard Szenes, G. Gufmann, Veron. Grabner, Ab. Embres, Rindl, Topits und Weichselberger, Barab, Schopf und Vresichan, in der Apotheke E. Wlasser; Christinenstadt: G. J. Brunner, J. Steden, J. Maufs.

in Pest:

in Ofen:

Ich erlaube mir einem geehrten P. T. Publikum hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß es mir gelegentlich meiner Pariser und Honer Reise gelungen ist, ein großes Lager von unten notirten Artikeln zu staunend billigen Preisen anzukaufen, wodurch ich in der angenehmen Lage bin, zu den bisher unerhört staunend billigsten Preisen zu empfehlen.

raye Taffetas 2/3 breit fl. 1.37 1.45
schwarze Honer Taffetas fl. 1.60
schwarze Honer Faille fl. 1.80-3.-
farbige " Faille fl. 2.50-4.50
" Gros-grain fl. 2.80-3.-
" " fl. 3.40-4.40
schöne moderne Kleiderstoffe kr. 30-80.

Großes Lager von Numburger, Gras und Holländer Leinwand zu den billigsten Preisen. Kleider werden binnen 24 Stunden modernst angefertigt. Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt.

Hochachtungsvoll
Heinrich Weidinger.

National-Theater-Lieferant,

Ecke der Hatvanergasse z. „Zrinyi.“

39 2-10

Die behördlich autorisirte

Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester f. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Verfaß, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diejemnach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Korrespondenz mit größter Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirten Briefen ihre Aufträge an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einschicken, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angelegtem Tarif auf das schnellste besorgt.

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Kreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Kreuzer vom Gulden.

Das Zentral-Bureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Ofens.

Nachdem

jeder frühere Kurs bei den meisten Effekten im Laufe der Zeit immer erreicht wurde, so wollen wir das P. T. Publikum darauf aufmerksam machen, daß bei

Türken-Losen

der höchste Kurs 94 war, während wir jetzt in der Lage sind, täglich zum Tageskurse von circa 76-77, so lange der Vorrath dauert, zu verkaufen.

Gegen Angabe von 5 fl. per Stück

behalten wir die Lose, so lange dies dem Käufer beliebt, in Kost, und gehören die Treffer der P. T. Partei.

Wescher-, Bank- & Commissionshaus
PARNISCHOWSKY & COMP.,
Wien, Kärntnerstraße Nr. 45.

Fallsucht ist heilbar.

Epilepsie und Gelbsucht, noch so veraltet,

wird in kurzer Zeit nach einer praktischen und erprobten, von Sachverständigen anerkannten Methode vollkommen geheilt.

Näheres untere Donauzeile Nr. 12, bei S. Deutsch zu erfragen. 24 4-12

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

die

IMPOTENZ,

(Mannschwäche),

so auch Pollutionen u. Hautausschläge,

werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell und gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital althier, ord. Mitglied der königl. ungar. Naturforscher-Gesellschaft, in seiner mit allen Bequemlichkeiten sowohl zur Geheimhaltung, als zu Heilzwecken wohl eingerichteten

Ordinations-Anstalt:

innere Stadt, Sebastianplatz Nr. 4, im 1. St. Eingang auf der Stiege im Hause Café „zu den zwei Husaren“.

Täglich 7-10 Uhr Vorm. und von 1-4 Uhr Nachm.

Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 65 *-25



Kaiserl. und königl. priv. einzig sicher wirkendes

Ratten- und Mäuse-



Vertilgungsmittel. Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. ö. W.,

6 Büchsen 5 fl. ö. W. Kaiserl. und königl. priv.

radikal wirkende Wanzen-Vertilgungstinktur für

Möbel. Preis: 1 Flasche 40 kr. ö. W., 6 Flaschen

2 fl. ö. W. Unübertrefflich wirkende Wanzenvertil-

gungs-Essenz, für Manierwerk beim Malen, Tünchen

oder Verputzen der Zimmerwände, in die Malerfar-

ben, Kalk oder im Mörtel zu vermischen geeignet.

Preis: 1 Maßflasche 1 fl. ö. W., 6 Maßflaschen 5 fl.

ö. W. — Spezialität, ausgezeichnet sicher und

radikal wirkendes Schwabenkäfer (Heimchen-)

Vertilgungspulver. Preis: 1 Packet 30 kr. ö. W.,

6 Packete 1 fl. 60 kr. ö. W.

Seht persisches Insekten-Pulver zur Ausrottung

aller Flöhe, Schaben (Motten), Fliegen, Ameisen etc.

Preis: 1 große Flasche 40 kr., 6 große Flaschen 2 fl.

ö. W., 1 kleine Flasche 20 kr., 6 kleine Flaschen

1 fl. ö. W.

Auch der kleinste Auftrag wird prompt effectuirt.

En-gross-Preis-Courante werden gratis und franko

versendet.

Aufträgen sieht entgegen:

B. REISS,

k. u. pr. Fabrik chemischer

Präparate zur radikalen Un-

geziefer-Vertilgung in



PEST, Dreikronengasse Nr. 9.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Syphilis u. Impotenz,

alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten heimgesucht, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Dachziegel, Bauziegel,
Steine, Toppelbaum, Dachstuhl-Holz,
Thür, Fenster u. Steinstiegen
sind zu höchst billigen Preisen zu verkaufen bei

Leopold Temesváry,

Bautischlerei, 56 2-6
Währnerstraße Nr. 20, Ecke der Morgengasse.

5% und 6%-ge Pfandbriefe
der ungarischen allgemeinen

Bodenkredit - Aktiengesellschaft,

(eingezahltes Kapital 10,000,000 Gulden),
welche sich vermöge ihrer Sicherheit und des Zinsenertrages zur Kapital-
anlage bestens empfehlen, sind zu Tageskursen käuflich:

In Pest: An der Hauptkassa der Gesellschaft (Thonethof); —
bei Herren Wahrmann & Sohn (Franz Deákstraße); — bei der ungar.
Eskompte- und Wechslerbank (vormals E. J. Malviere); — bei
Herrn I. Fuchs, Hofwechler, Franz Deákstraße; — bei der Pester Bank;
— in der Wechselstube der Franko-ungarischen Bank; — bei den Her-
ren Glatz, Holzwarth u. Schubert (Josefsplatz), sowie in der Provinz
bei sämtlichen Sparkassen und Banken, welche auch Bestellungen auf obige
Effekten entgegennehmen. 23 10-10

Lizitations-Ausmachung.

Gemäß des Magistratsbeschlusses, Z. 24,558
vom 1. J., wird wegen Lieferung der bei den diesjäh-
rigen Pflasterarbeiten erforderlichen 1000 Kubit-
Klafter Donauschotter am 7. August l. J., Vor-
mittags 10 Uhr, im Stadthause, ersten Stock
Nr. 30 eine Lizitation im Wege schriftlicher Offerte
gehalten. — Hievon werden Unternehmer mit dem
verständigt, daß sie ihre mit 50 kr. Stempel und
5% Reugelb versehenen und versiegelten schriftlichen
Offerte am besagten Orte und zum angegebenen Ter-
mine zu Händen des Bizebürgermeisters Michael Kada
unfogewisser zu überreichen, als später angelangte
oder Nachtragsofferte nicht beachtet werden.

Die Lieferungsbedingungen können inzwischen eben-
dasselbst eingesehen werden.
Pest, am 26. Juli 1872.

62 2-3 Die Pflasterungs-Kommission.

Französisches

flüssiges Haarfärbemittel
(Chromatique Parisien),

um Haare jeder Art nach Belieben schwarz, braun
oder blond binnen höchstens 10 Minuten dauerhaft zu
färben, dessen Wirksamkeit bereits so allgemein be-
kannt ist, daß es keiner weiteren Anpreisungen bedarf.
In Pest im Hauptdepot bei
J. v. Török, Apotheker, Königsstraße Nr. 7.
Preis 2 fl., mit Post um 10 kr. mehr.

Offert-Verhandlung.

Behufs Lieferung der bei dem Zubau des
städtischen Redoutengebäudes erforderlichen, mit
6539 fl. veranschlagten Schlosser-Arbeiten wird am
19. August l. J. im Wege schriftlicher Offerte die
öffentliche Konkurrenz abgehalten.

Hievon Unternehmer mit dem verständigt wer-
den, daß sie ihre diesbezüglichen mit 5% Reugelb
und 50 kr. Stempel versehenen und versiegelten,
schriftlichen Offerte bis 19. August l. J. längstens
11 Uhr Vormittags im Stadthause, ersten Stock
Nr. 30, um so gewisser zu überreichen haben, als
später einlangende oder Nachtrags-Offerte, nicht min-
der die nicht gehörig instruirten — keiner Beachtung
theilhaftig werden.

Die freie Wahl unter den eingelangten Offer-
ten ist der Stadtbehörde vorbehalten.

Die Bedingungen und Kostenvoranschläge kön-
nen inzwischen ebendort eingesehen werden.

Pest, am 23. Juli 1872.

52 3-3 Die Aufsichtskommission.

Die
Fabrik für Gas- & Wasseranlagen

des
Stefan Mendl in Pest,

große Rußbaumgasse Nr. 10,
empfehlte sich hiermit dem p. t. Publikum zur Ausführung von Wasserheizungen aller
Systeme, so auch

Dampf- und Luftheizungen

mit oder ohne Ventilation für alle Arten von Gebäude und liefert auf Verlangen kosten-
freie Voranschläge und Zeichnungen für solche Anlagen.

Durch ein Uebereinkommen mit der in dieser Branche best renommierten Firma

NEPTUN,

**Continental - Wasserwerks - Actien-
Gesellschaft**

in Berlin, Wien, die Uebernahme solcher Arbeiten für ganz Ungarn bin ich in die
Lage gesetzt, allen Anforderungen zu entsprechen und für die vorzüglichste, beste und prak-
tischste Ausführung unter jeder gewünschten Garantie Sorge zu tragen und in Hinsicht
des Preises mit jedem ähnlichen Etablissement mit Erfolg konkurriren zu können. — Die
besten Zeugnisse über ausgeführte Arbeiten liegen zur Einsicht auf.

3-3

Lokal-Veränderung.

Ich beehre mich einem P. T. Publikum und mei-
nen werthen Kunden anzuzeigen, daß mein Geschäftslocale

Dorotheagasse Nr. 11

vom 1. August a. e.

im ersten Stock

desselben Hauses sich befindet und empfehle meine reichhaltigste Auswahl
der feinsten

englischen, französischen

und

Inländer - Stoffe

zu gefälligen Bestellungen von

Herren-Kleidern, Uniformen

und

Livréen,

die ich zu den

billigsten Preisen

schnellstens anfertige.

Ergebenst

Jacob Hirsch,

Dorotheagasse Nr. 11. I. Stock.



Bilioneje

entfernt in
14 Tagen

alle Hautunrei-
nigkeiten, Som-
mersprossen, Leberflecken, Po-
ckenflecken, Finnen, gelbe Haut,
Flechten, Rötze der Nase und
strophulöse Schärfe.

Preis der großen Flasche
1 fl. 80 kr., der kleinen 90 kr.

Römischer

Haarbalsam

reinigt die Kopfhaut von al-
tem Schweiß, Fett und Schup-
pen, stärkt die Haarwurzeln,
schützt gegen Ausfallen der
Haare.

Preis 1 fl. 20 kr.

Klettenwurzel = Del

zur Hervorbringung eines sehr
starken Haarwuchses. — Preis
40 kr.

Chem. Laboratorium
von Adolph Conrad, Cartel
am Rhein.

Echt kaukasischer
Wanzen-Tod!

Bestes und sicherstes Mittel
gegen die Wanzen; die ganze
Brut wird für immer verflücht!

Preis der großen Flasche
70 kr., der kleinen 35 kr.

Echt perlisches
Insektenpulver

zur Vertilgung jeden Unge-
ziefers, in Originaldosen zu
50 und 25 kr.

In allen Fällen das al-
lein sichere angenehme Mittel:

Feytona

gegen Zahnschmerz. Preis
50 kr.

Voranzeige.

Gefertigte erlauben sich dem P. T. Publi-
kum die höfliche Anzeige zu machen, daß sie
unter der beh. conc. Firma

M. Steiner u. Comp.,

im Leopoldstädter Ardenbazar Nr. 21

vis-à-vis der Großhandlung S. Friedmann und
Sohn ein „Anstalts-, Placierungs- u. Vermitt-
lungs-Bureau“ vom 1. August a. e. eröffnen, wo-
selbst für die Herren Gutsbesitzer, Hausrentbäuer,
Kaufleute und überhaupt für jedes Fach, Leute zur
Placierung, im Vorrathe sein werden.

Wir haben es uns zum Principe gemacht,
mäßiges Honorar, solide Bedienung und pünkt-
liches Gebahren zu entwickeln und hoffen durch die-
sen Wabstreich unsere geehrten Commitenten, zu
gef. Aufträgen anzueifern.

66 1-1

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

1. Jahrgang Nr. 17.

Beilage des „Constitutionellen Pester Journal.“

Dienstag den 30. Juli 1872.

Arena im Stadtwäldchen.

Dienstag, 30. Juli 1872.

Letzte Gastvorstellung des Herrn Carl Blafel.

Auf Verlangen:

Die Zwillingbrüder.

Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 7 Bilder von D. F. Berg.

- Erstes Bild: Ein schönes Weib finden.
- Zweites Bild: Ein unangenehmer Prozeß.
- Drittes Bild: Sein erster Walzer.
- Viertes Bild: Zwei Temperamente.
- Fünftes Bild: Ein weißer u. schwarzer Zylinder.
- Sechstes Bild: Punkt zwölf Uhr.
- Siebentes Bild: Energisches Auftreten.

Personen:

Agnès Bayer, Weisnähterin	—	—	Hr. Schreiber.
Robert, ihr Bruder, Revierjäger	—	—	Hr. Jantsch.
Kratochwill, Glasermeister aus Krakowitz	—	—	Hr. Hold.
Babuscha, seine Tochter	—	—	Hr. Kottan.
Franz Karl Himmelbauer, Musiker	} Zwillingbrüder	—	Hr. G. Hirsch.
Franz Xaver Himmelbauer, Uhrmacher		—	Hr. Carl Blafel.
Gorjadel	—	—	Hr. M. Hirsch.
Stampel, Musikdirektor	—	—	Hr. Ludwig.
1. } Dienstmann	—	—	Hr. Weidmann.
2. } —	—	—	Hr. Raich.
3. } —	—	—	Hr. Seidl.
4. } —	—	—	Hr. Dittmann.
Madame Birzöl, Instituts-Vorsteherin	—	—	Hr. Engel.
Yori, ihre Nichte	—	—	Hr. Kitz.
1. } Wachmann	—	—	Hr. Czerny.
2. } —	—	—	Hr. Berger.
Ein Postbote	—	—	Hr. Lausche.
Schadegsky, pensionirter Major	—	—	Hr. Adorf.
Emma, Schradegsky's Tochter	—	—	Hr. Adorf.
Susi, Magd bei Xaver	—	—	Hr. Anfer.
Knou, Musikhändler	—	—	Hr. Wallhof.
1. } Trauungszeuge	—	—	Hr. Witkofsky.
2. } —	—	—	Hr. Leisch.
Lorenz, Uhrmacherlehrling	—	—	Hr. Vitti Schwarz.
Porold, —	—	—	Netti
1. } Herr	—	—	Hr. Unger.
2. } —	—	—	Hr. Grünfeld.
3. } —	—	—	Hr. Lanfer.
4. } —	—	—	Hr. Disjetits..
Brabek, ein Lotterieschreiber	—	—	Hr. Zordis.

Anfang 5 Uhr.

Budai szinkör.

Örsy Gusztáv jutalomjátéka.

Miklósy Gyula igazgatása alatt adatik:

Kedden, Julius 30-án:

Előszór:

Egy magyar plebánus

és egy muszka vezető.

Eredeti énekes népszöveg 3 szakasz- és 7 képen, irta Lukácsy Sándor.

Kezdete 7 órakor.

Cafè Güttler.

vormals Privorszky.

Heute Concert

durch die berühmte im In- und Ausland mit größtem Beifall aufgenommene, sowie auch hier in guten Andenken stehende National-Musik-Kapelle Gebrüder Lakatos aus Komorn.

Achtungsvoll

Güttler,
Caffetier.

A. Steinitz's Tanzalon und Restauration.

Carlskaserne, Gittergasse (vis-à-vis der Neuen Welt-Gasse 1. Stock). findet

täglich

Tanzunterhaltung

statt.

Diese eleganten Localitäten sind für Hochzeiten, Bälle, Concerte billigt zu verlassen.

Ball-Musik von Gebrüder Csillag.

Anfang 1/2 9 Uhr.

ELDORADO.

Heute

Gastvorstellung des berühmten

Clown's

Mister Belling,

aus dem amerikanischen Circus Meyer, in seinen hier noch nicht gehörten unnachahmlichen Thierstimmen-Imitationen.

Zum 1 Male:

Anna und Nina,

oder

Namenstags-Fatalitäten.

Posse mit Gesang in 1 Akt v. Otto Wylus.

Zum ersten Male:

Im Circus,

oder

Komiker und Stallmeister.

Anfang 8 Uhr.

Donnerstag den 1. August, Benefize des J. S. Schneider. Erste Gastvorstellung der berühmten amerikanischen Kunstreiterin Miss Mary Wilkens.

Die Verräther.

Roman aus dem Französischen

von

Ponson du Terrail.

(48. Fortsetzung.)

Hierauf folgte bei der Schlafenden eine Erschütterung und sie stieß einen Schrei aus.

„Ich sehe!“ sprach sie.

„Was siehst Du?“

„Einen Mann mit einem Dolche.“

„Wo ist er?“

„Hier!“ sprach jene mit verdoppeltem Entsetzen in dem Ausrufe ihrer Stimme.

Jetzt erbehte der Arzt.

„Wer ist dieser Mann?“ fragte er.

Martha aber wand sich in convulsivischen Zuckungen auf ihrem Sitze.

„Nein, nein!“ rief sie endlich, „ich irre mich, er ist es nicht!“

„Du glaubst ihn also zu erkennen?“

„Ja, ja... oh!“

Und Martha stand erschreckt auf und trat einen Schritt zurück.

Der Arzt faßte sie am Arm, führte sie zu dem Fauteuil zurück und zwang sie von neuem, darin Platz zu nehmen.

„Sitze!“ wiederholte er, „ich befehle es Dir!“

Martha schien noch einen Augenblick anzukämpfen und rief dann mit vermehrtem Entsetzen:

„Er ist es!“

„Wer ist dieser Er!“

„Tony!“

Während sie dies Wort aussprach, machte sie eine so große Anstrengung und empfand eine so heftige elektrische Bewegung, daß der magnetische Schlaf sogleich aufhörte und daß sie allsogleich die Augen öffnete.

Jetzt folgte dem Entsetzen das Erstaunen. Sie ließ rings um sich einen irren Blick schweifen und murmelte: „Wo bin ich denn?“

„Bei mir“, entgegnete der Arzt.

Jetzt erst sah Martha den Doktor Ali-Kan.

„Bei Ihnen...“ sprach sie. „Ja... es ist wahr... aber wie?“

Der Arzt hielt es für klüger, sie zu täuschen.

„Das ist ganz einfach; Sie sind Abends zu mir gekommen, um mit mir über Ihren Vater zu sprechen.“

„Ich?“ fragte Martha.

„Ohne Zweifel, und sind hier in diesem Fauteuil eingeschlafen. Jetzt eben sind Sie erwacht.“

„Ich kann mich gar nicht erinnern,“ erwiderte jene im höchsten Erstaunen.

„Aber, liebes Kind“, sprach der Arzt mit Güte, „es ist spät und ich glaube, Sie thäten gut, nach Hause zu gehen. Da Sie aber durch den Garten müssen, wünschen Sie, daß ich Sie begleite?“

„Ich wünsche es wohl“, murmelte das junge Mädchen. „Aber in der That, ich erinnere mich nicht, wie ich hergekommen bin.“

„Es muß doch wohl geschehen sein, da Sie hier sind.“

„Das ist wahr.“

Sie nahm den Arm des Arztes und dieser begleitete sie in den Garten hinab, wo sie in die große Allee einbogen, welche zum Pavillon führte.

Der Pavillon, welcher oberhalb des Erdgeschosses noch einen ersten Stock hatte, wurde gleichzeitig die Wohnung Martha Callebrand's, ihres Vaters und Raymond's de Mahébin. Der Letztere bewohnte unter der Aufsicht eines Krankenwärters und eines Kammerdieners, den Alca ihm zur Seite gegeben hatte, das erste Stockwerk. Martha und ihr Vater bewohnten das Erdgeschoss.

Der Arzt begleitete das junge Mädchen bis an die Thür des Pavillons und ging dann ganz gedankenvoll zurück. Der magnetische Traum Martha's hatte ihn bewegt. Als er eben die kleine Eingangsthür erreichte, welche sich am Fuße einer Treppe befand, hörte er das Rollen eines Wagens in der Straße und zwei Laternen hielten vor dem Thorgitter.

Es schlug eben ein Uhr nach Mitternacht. — Raum hatte der Wagen angehalten, als man auch schon die Glocke des Hausthores schellen hörte.

Ali-Kan, der sich schon auf der Schwelle jener Thür befand, die zu seinem Zimmer führte, blieb stehen.

Zur selben Zeit öffnete der Hausbesorger das Hausthor.

Ein Mann stieg aus dem Wagen, trat in den Hof und gerade auf Ali-Kan zu, der herbeigekommen war.

„Ich habe Sie noch nie gesehen; aber ich glaube, Sie sind der Doktor Ali-Kan?“

„Der bin ich in der That,“ antwortete der Armenier. Und er betrachtete mit einer gewissen Neugierde jenen Mann, der ihn angesprochen hatte.

Tony hatte sich, wie man in der Theatersprache sagt, einen schönen Kopf gemacht. Er hatte schönes blondes Haar, welches in reichen Locken bis auf seine Schultern fiel. Ein engan anschließender brandenburgischer Rock, weiße Stiefel, eine runde Kappe mit kleinem Lederschirm, eine lange Porzellanpfeife, die im Knopfloche hing und dabei ein so ausgesprochenes deutsches A sdruck, daß er das Parterre jedes kleinen Theaters hätte entzücken müssen.

„Mein Herr,“ sprach er zu Ali-Kan, „ich heiße Franz Bülnitz und bin Hörer der Medizin an der Hochschule zu Heidelberg. Mein Lehrer ist der bekannte Arzt Karl Schnupp, der durch seine berühmten Schriften über den Wahnsinn sich einen Namen gemacht hat.“

„Schön!“ sagte Ali-Kan.

„Er ist es, der mich zu Ihnen schickt.“

„Ah!“

„Um Ihnen einen der sonderbarsten Wahnsinnsfälle vorzuführen, der bisher allen unseren Heilversuchen widerstand.“

Ali-Kan war ein wenig erstaunt über die Art und Weise des nächtlichen Besuchers und den Manieren, wie er die Sache behandelte.

Ohne darauf Rücksicht zu nehmen, fuhr Franz Bülnitz fort: „Mein gelehrter Professor, der Doktor Karl Schnupp ließ mich mit dem fraglichen Objecte heute Morgens von Straßburg abreisen, mit dem Auftrage, dasselbe zu Ihnen in Ihre Heilanstalt zu bringen.“

„Aber wissen Sie, mein Herr, daß es mehr als Mitternacht ist?“

„Ich weiß es,“ entgegnete Tony, „umso mehr, als es bereits elf Uhr Nachts war, als unser Eisenbahnzug nach Paris kam.“

„Meine Krankenwärter schlafen Alle, und mein Haus ist voll,“ entgegnete Ali-Kan. „Kommen Sie morgen wieder und wir wollen dann trachten, den neuen Pensionär unterzubringen.“

Der falsche deutsche Student wußte hierauf seinen Mienen einen so verlegenen Ausdruck zu geben, und sprach so natürlich: „Aber ich komme zum erstenmal nach Paris und weiß nicht, wohin mich wenden,“ daß der Arzt dadurch gerührt wurde.

„Warum dachten Sie nicht daran, sich nach einem Gasthofe fahren zu lassen? Nütze nur den Straßburger Bahnhof gibt es deren in Menge.“

„Ich habe wohl daran gedacht,“ antwortete der sogenannte Franz Pülitz, „aber wo einen Gasthof finden, wo man bereit ist, um elf Uhr des Nachts einen Wahnsinnigen aufzunehmen?“

„Wo ist denn Ihr Wahnsinniger?“ fragte Ali-Kan.

„Hier im Wagen.“

„Ali-Kan schien nachzudenken.“

„Ist sein Wahnsinn gefährlicher Art?“ fragte er endlich.

„Durchaus nicht; er ist ein sanfter.“

„Gehorcht er Ihnen?“

„Oh! in der Regel.“

„Wollten Sie sich Beide, ohne Kärm zu machen und ohne jemand zu wecken, in einem kleinen Zimmer, das an mein Kabinet stößt, zur Ruhe begeben?“

„Wie Sie immer wünschen,“ antwortete Tony.

Er konnte dabei eine freudige Bewegung nicht unterdrücken, welche Ali-Kan übrigens nicht bemerkte.

Dieser fuhr fort: „Wo ist Ihr Kranker.“

Gleichzeitig ging er, sein Licht immer in der Hand tragend, auf den Fiaker zu, welcher außerhalb des Gittertores in der Straße stehen geblieben war.

Der Hausbesorger, ein achtbarer Mann, wie es seine Stellung in einer Heilanstalt erforderte, war aufgestanden und kam mit der Laterne in der Hand herbei.

„Jean!“ sagte ihm Ali-Kan, „das ist ein Kranker, der zu uns kommt.“

„So will ich den Krankenwärter, der heute an Dienst hat, rufen,“ entgegnete der Portier.

„Nein, nicht nötig.“

Tony hatte bereits den Wagenschlag geöffnet und den alten Kammerdiener heraussteigen lassen, an welchem Sir Archibald den Versuch mit seinen famosen Zigarren gemacht hatte.

Da der wesentliche Charakter des Wahnsinns des guten Mannes in einer außerordentlichen Gefügigkeit bestand, so verließ er den Wagen eben so leicht, als er in denselben hineingebracht worden war

und folgte gutwillig Tony, welcher ihm den Arm geboten hatte.

Ali-Kan warf auf den Kranken den klaren und durchdringenden Blick eines Mannes der Wissenschaft.

Mit einem Male erbeute er und sprach lebhaft zu Tony: „Wer ist dieser Mann?“

„Ein deutscher Bauer. Vor zwei Jahren brachte man ihn uns auf die medizinische Klinik. Er spricht französisch und englisch, wie Sie sich überzeugen werden; doch weigert er sich entschieden, ein einziges deutsches Wort auszusprechen, obgleich dies seine Muttersprache ist.“

„Auf welche Art wurde er wahnsinnig?“

„Das eben wissen wir nicht.“

„Sonderbar!“ murmelte Ali-Kan; er zeigt dieselben Wahnsinns-Symptome, wie der arme Raymond de Mahébin.“

„Wie glauben Sie?“

„Verzeihen Sie! nichts!“ entgegnete Ali-Kan, „das ist einer meiner Kranken.“

Dabei betrachtete er Tony.

Tony, obgleich äußerlich ganz unbewegt, fühlte sein Herz heftig in der Brust pochen.

„Kommen Sie mit mir,“ sprach der Arzt.

Tony folgte den angebliehen deutschen Bauer am Arm und folgte dem Doktor.

Dieser ließ sie die besondere Treppe, die zu seiner Studirstube führte, hinaufsteigen. In der Nachbarschaft derselben befand sich in der That ein kleines Zimmer, dessen sich der Arzt nur in außerordentlichen Fällen bediente, wenn er z. B. einen ganz absonderlichen Wahnsinnsfall studiren wollte. Hier pflegte er denselben dann unterzubringen, um ihn immer unter den Augen zu haben.

Ali-Kan öffnete die Thür und sprach: „Trachten Sie sich hier für eine Nacht einzurichten.“

* * *

Das Zimmer war klein und das Bett schmal. Es befanden sich nur zwei Sessel darin, der eine an der Kopf-, der andere an der Fußseite des Bettes, und man hätte Mühe gehabt, noch ein Fauteuil dazwischen unterzubringen.

„Da Sie selbst Mediziner sind,“ sprach der Arzt, „so werden Sie es wissen, daß die Stille eines Geisteskranken schläft, darf man ihn nicht wecken. Ich habe angrenzend an diesen Pavillon sechs große Schlafsäle und ein Duzend Wohnzimmer; allein alle diese Räume sind belegt. Wohl dürften sich in den Schlafsälen ein oder zwei Betten leer finden, allein ich könnte Sie um diese Stunde nicht hinführen, denn meine Kranken würden erwachen und es gäbe einen Lärm, der sich vor dem nächsten Morgen nicht beruhigen ließe.“

Tony machte mit dem Kopfe in approbirendes Zeichen.

Ali-Kan fuhr fort: „wir wollen diesen Mann hier zu Bette bringen; er scheint mir mit einem der in Europa seltensten Wahnsinnsfälle behaftet.“

„Das ist auch die Ansicht meines berühmten Lehrers, des Doktor Karl Schnipp,“ sagte der falsche Franz Pülitz, indem er den Namen seines angeblichen Professors mit dem Ausdrucke der größten Hochachtung betonte.

„Da ich selbst bis zum Morgen zu wachen gedenke,“ fuhr Ali-Kan fort, „so will ich Ihnen für diese Nacht mein eigenes Bett zu Gebote stellen.“

Hierbei wies der Mann der Wissenschaft auf ein im Hintergrunde seines großen Arbeitszimmers befindliches eisernes Bett, auf dem eine einzelne Matratze lag, und welches ohne Vorhänge und nur mit einer grünen Baumwolldecke bedeckt war.

Allein nächst dem Bette stand an der Mauer ein bequemer mit Leder überzogener Divan.

Der falsche Student entgegnete also: „ich möchte Sie durchaus nicht Ihres Bettes berauben, und kann sehr gut auf diesem Ruhebetto schlafen.“

Dabei setzte er sich auf den Divan.

„Wie Sie wollen,“ entgegnete Ali-Kan, dessen Gedanken offenbar zerstreut waren.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Const. Pester Journal.“

4 Zeilen kosten 20 fr., 6 Zeilen 30, jede weitere Zeile 5 fr. Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des „Const. Pester Journal.“

In Mittheilung
werden Abonnenten für das „Const. Pester Journal“ bei Herrn Simon Dreitner angenommen.

„Dichtung und Wahrheit“
Brief erhalten. Spreche Ihnen unter allen Concurrenten den ersten Preis zu. Ein momentan nicht in der Lage Briefe empfangen zu können. In längstens acht Tagen eine ebenso ausführliche Antwort. Durch Anwesenheit eines griechischen Mannes kann höchstens den kleinen Anzeiger dieses Blattes zur vorläufigen Korrespondenz benutzen. Erwarte auf demselben Wege Antwort.

Ein junger Mann
mit guter Adressen wünscht für seine nächtlichen Stunden als Schreiber Beschäftigung.
Anträge unter Chiffre U. 32 an die Expedition erbeten.

Emilie.
Dienstag Abends findet Du mich auf der Elisabethpromenade am bestimmten Ort. Die Kleine wird auch da sein. Dein unwandelbarer Treuer.

Lyoner Fräulein,
spricht ein sehr schönes französisch, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht als Gouvernante placirt zu werden.
55 1-2

Ein Lehrling
der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, findet folgende Aufnahme, in der Specereihandlung des Herrn M. Reiß, Königsgasse Nr. 49.
56 1-1

Th. D., Festsung,
wird ersucht, Brief und Bild von der Expedition dieses Blattes unter Th. 13 abzuholen.
104 1-1

Hauswirthin, nächst der Karlsferne
wird ersucht die Photographie ihrer Tochter unter Z. 13 von der Expedition dieses Blattes zurück zu nehmen.
103 1-1

M. S. ISI
ersucht ein Brief in der Expedition dieses Blattes.
57 1-1

Ein Pianino
gut erhalten, dunkles Holz, wird zu kaufen gesucht. Der Käufer geht bis 200 Gulden. Auskunft in der Expedition dieses Blattes.
86 1-4

An eine der beiden Schwestern **Weiße Unique, blaue Schleifen.**
Blaue Schleifen, weiße Kleider, und gebildet obendrein. Süßes Mäulchen, schöne Reden: —
Doch Du dünkst Dich zu fein. Glaubst, daß man Dich beleidigt.
Wenn man andre Worte als von goldnen Rosen gärten, Und vom blauen Jungfuch.
Hat, Mädchen, Dich das Wort gekränkt,
Warum sagst Du's nicht schnell;
Von meinem Mund war dann geoffen:
Feurig der Entschuldigung Quell.

Doch Du kehrest plötzlich mir den Rücken
Läßt stehn mich wie den dummen Hans,
Ei überlege Dir's in Zukunft
Sonn' hält man dich für eine unersahrene Dame.
„Der sterbende Komödiant.“
53 1-1

Parquetten,
massive und furnirt billigst, zu erfragen bei Herrn Frankl, Retfiagasse Nr. 15. 54 1-2

L. St.-K.
Wenn Sie innerhalb drei Tagen nicht zahlen, werde ich Sie mit Nennung des vollen Namens hier dazu auffordern. Lassen Sie es nicht aufs Aeußerste ankommen. Sie haben sich die Folgen dann nur selbst zuzuschreiben.
87 1-3 M.

Eine Trafik
mit Galanterie und Herren-Modellager, Stempel und Briefmarkenverschleiß, auf einer lebhaften Straße in Pest, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.
58 1-10

Für
Dienstsuchende
werden Posten binnen 8 bis 14 Tagen in jeder Branche, bei Dr. Stefan Tóth und Comp., Müllerergasse Nr. 3 besorgt.
45 3-3

Geld
in jeder Höhe auf Gage- und Pensionsbögen, **Ratenbriefe, Persalscheine, Loose** billigst im Comptoir **Jägergasse Nr. 14.**
39 5-5

3 Wirthschafter-Posten
sind für Michaeli zu begeben. Näheres beim Herrn D. Stefan Tóth, Müllerergasse Nr. 3. 46 3-3

Ein Dienstmädchen
das alle Hausarbeiten besorgen kann, wird sogleich aufgenommen. Wo? sagt die Expedition.
83 2-3

Ich bitte nicht zu übersehen.
Der in den größten Städten der Monarchie durch 20 Jahre im Maßnehen, Zuschneiden und Kleidermachen Unterricht ertheilt hat, nimmt auch hier die Freiheit in obengenannten Kenntnissen bestens zu empfehlen und mit der Zusicherung jeder geziemender Erwartung vollkommen zu entsprechen.
Der Unterrichtspreis für Maßnehen und Zuschneiden ist 5 fl., welcher erst nach gründlicher Erlernung zu entrichten ist.
Auf Verlangen wird ein Kleid zugeschnitten und zusammengeheftet für 1 fl.
Nähere Auskunft ertheile ich in meiner Wohnung, 2 Adlergasse, Annisches Haus Nr. 2, 2. Stock, Thür Nr. 17.
J. Greiner, Zuschneidemeister.
48 3-4

Echter Speißinger Kinder-Zwieback und Theebäckerei
einzig allein zu haben in Pest bei **Samuel Lantay,** Landstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Huszar'schen Hause.

Ein Gasthaus
ist sogleich abzugeben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.
51 2-2

Ein 7 oltaviger Concert-Flügel
von der berühmten Fabrik des Herrn Schweighoffer und Sohn in Wien, ist wegen Abreise billigst zu verkaufen. Grünebaumgasse Nr. 34 1. Stock rechts, die letzte Thür

AVIS für Damen.
Ein junger Mann,
24 Jahre alt, der ein jährliches Einkommen von 1500 fl. hat, wünscht sich mit einem soliden Mädchen aus achtbarem Hause, die ein Vermögen von 2000 fl. besitzt, zu verhebelichen. Geneigte Anträge unter Chiffre: „Constitutionell. 30“ Hauptpost, poste restante erbeten.
100 2-2